

# Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-  
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 151.

Verlags-Preisnehmer No. 2953.

Mittwoch, den 30. März.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1904.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

### Zur neuen deutschen Radfahrordnung.

Von Eduard Engel, Berlin.

Der deutsche Bundesrat hat einen seiner Ausschüsse mit der Ausarbeitung einer für ganz Deutschland geltenden neuen Radfahrordnung beauftragt. Noch läßt sich nicht annähernd voraussagen, zu welchem Ergebnis die Beratungen des Ausschusses führen werden; so viel aber steht schon heute fest: die bloße Einheitlichkeit einer solchen Verordnung muß von allen Radfahrern, aber auch von den Nichtradfahrern mit Freude begrüßt werden, bei dem Gedanken an die gegenwärtig herrschende Ordnung, das heißt Unordnung der gesetzlichen Bestimmungen über das Radfahren in Deutschland. Der jetzige Zustand ist die vollendete Anarchie; nicht nur innerhalb jedes deutschen Bundesstaates gelten ganz besondere Vorschriften, nein, auch einzelne Provinzen, z. B. Preußen, ja, einzelne Städte haben sich das Recht herausgenommen, jede für sich das Radfahren zu regeln, das noch ein Teil des öffentlichen Verkehrs ist.

Mit der Einheitlichkeit allein ist es aber einem so unentbehrlich gewordenen Verkehrsmittel wie dem Rade gegenüber nicht getan. Radfahrer und Nichtradfahrer bedürfen nicht nur einer einheitlichen Radordnung, sondern auch einer vernünftigen, durchführbaren und vor allem einer die Bedeutung des Rades würdigenden, von überflüssigen Hemmnissen und Schikanen freien Radordnung. Höchst bedauerlich ist die Schweigsamkeit der zahlreichen Radlervereine in Deutschland. Hat es je eine solche Vereine gleichmäßig angehende Frage von höchster Bedeutung für sie gegeben, dann ist es doch zweifellos der bevorstehende Erlaß einer neuen Radordnung. Leider aber scheinen sich alle jene Vereine weit mehr mit Rennsportfragen zu beschäftigen als mit den beiden Grundfragen des ganzen Radfahrwesens: Straßenfreiheit und Befreiung polizeilicher Schikanen. Nur weil die Radlervereine nicht das mindeste in der Presse gegenüber der neuen bundesrätlichen Verordnung von sich hören lassen, unternehme ich es in meiner Eigenschaft als Radler wie als Schriftsteller über Verkehrsfragen, die Forderungen auszusprechen, die nach meiner langjährigen Erfahrung auf dem Rade von solchen Radlern erhoben werden, die in dem Rade nicht das Fahrzeug für Wettrennen, sondern für eine edle, nützliche Leibesübung sehen.

Obenan steht die Forderung der Straßenfreiheit. Überall, wo Wagen fahren dürfen, muß in Zukunft auch dem Rade die Straße frei sein. Nur ganz vereinzelte Ausnahmen mögen hier und da getroffen werden, dann aber auch nur nach Einholung des Rates der Radlervereine. Wessen Gemüt sich etwa bei dem Gedanken setzen sollte, daß die Rinder in Berlin für den Radfahrerverkehr ebenso frei gegeben werden wie für Hundewagen,

Möbelwagen, Schlächterwagen usw., dem bemerke ich, daß in einer Stadt wie London mit ihrem wahrlich riesenhaften Verkehr nicht eine einzige Straße, weder die engste noch die vornehmste, dem Radler gesperrt ist — und es geht auch so. Indessen die Radler würden sich nicht beklagen, wenn die Rinder ihnen nur auf der Nordseite offen wären, dagegen auf der Südseite, der Fahrstraße des Hofes, gesperrt blieben. Ich habe mir zum Vergleich mit den deutschen Polizeibestimmungen über das Radfahren die in Petersburg geltende, vom dortigen Herrn Polizeiminister erbeten und habe zu meinem nicht geringen Erstaunen, aber auch zu meiner väterländischen Beschämung daraus ersehen, daß in Petersburg, der Hauptstadt des strengsten Polizeiwesens der Welt, viel freisinnigere Bestimmungen über das Radfahren herrschen als z. B. in Berlin oder überhaupt in Deutschland. Ich führe nur einige der Hauptunterschiede zugunsten Deutschlands an. Die deutsche Polizei schreibt ohne irgend einen vernünftigen Grund den Radlern vor, Laternen mit Glascheiben zu führen und stellt das Anbringen einer hübschen Papierlaterne unter Strafe. In Petersburg heißt es ganz einfach: Jeder Radfahrer muß mit Anbruch der Dunkelheit eine angezündete Laterne haben. — Die deutsche Polizei, die offenbar von Radfahren so gut wie nichts versteht, schreibt dem Radfahrer aus strengster Unverbrüchlichkeit einer Demütigung am Rade vor. Jeder erfahrene Radfahrer weiß, daß er so gut wie niemals von seiner Bremse Gebrauch macht, und zwar aus gewichtigen technischen Gründen, daß er vielmehr ohne Bremse sein Rad vortrefflich zu bremsen vermag, wenn ihm oder anderen Gefahr droht; durch das Entgegenretten. Die Petersburger Radordnung sagt vernünftiger Weise kein Wort von der Bremse.

Während die deutschen Polizeiverwaltungen den Radlern das fortwährende Klingeln, auch in den ungeeignetsten Fällen, zur Pflicht machen, sagt die Petersburger Radordnung ausdrücklich: „Ohne Notwendigkeit zu läuten, wird verboten.“

Gesperrt sind den Petersburger Radlern nur zwei Straßenteile: das Stück des Newski-Prospekts vom Admiralsplatz bis zur Polizeibridge und der Sommergarten. Alle übrigen Straßen ohne Ausnahme sind in Petersburg den Radlern freigegeben.

Ich habe mir bei der Nachricht von dem Vorstehen einer deutschen Radordnung die zurzeit für die Provinz Brandenburg geltende „Polizeiverordnung über den Gebrauch von Fahrrädern“ vom 28. März 1893 durchgesehen und habe dabei die jedem Radfahrer andenklich schon längst bekannte Beobachtung gemacht, daß mit Ausnahme eines einzigen der 13 Paragraphen alle „erstens überflüssig, zweitens höchst gefährlich“ sind. Soll die neue bundesrätliche Verordnung einen Zustand schaffen, der dem heutigen Stande des Radverkehrs entspricht, so muß sie so ziemlich alle jetzt bestehenden Paragraphen einfach aufheben. Es klingt ja sehr patriarchalisch gemüthlich, aber doch auch vollkommen überflüssig, wenn es zum Beispiel in § 3 heißt: „Jeder Radfahrer ist zur gehörigen

Vorsicht in der Leitung seines Fahrrades verpflichtet.“ Ich dachte, zur gehörigen Vorsicht ist jeder Mensch, gleichviel ob zu Fuß oder zu Rade, verpflichtet, der sich überhaupt auf einer öffentlichen Straße befindet.

Was hat es ferner für einen Sinn, ausdrücklich zu verbieten „Das Umkreisen von Fuhrwerken, Menschen und Tieren?“ Als ob es für derartigen groben Unfug nicht längst Strafbestimmungen gäbe!

Im § 4 wird vorgeschrieben, daß jedes Fahrrad eine Lenk-, Hemm- und Klingelvorrichtung, sowie eine Laterne haben muß. Die Polizei weiß also nicht, daß Räder ohne Lenkvorrichtung überhaupt nicht gebaut werden. Welche Achtung soll der Radfahrer vor einer Polizeiverordnung haben, die eine so grobliche Weltfremdsitt und Unwissenheit der einfachsten Verhältnisse bekundet.

Von der Überflüssigkeit einer besonderen Hemmvorrichtung habe ich schon gesprochen. Diese Bestimmung ist ohne weiteres zu streichen, und zwar ohne jeden Schaden für den Straßenverkehr.

In demselben überflüssigen § 4 wird vorgeschrieben: „Die Scheiben der Laternen dürfen nicht von farbigen Glas sein.“ Aus dieser auch sehr angestrebten Bestimmung folgert die Polizei meiner Meinung nach in durchaus unlogischer Weise, daß die Polizeiverordnung nur Laternen von Glas zuläßt. In Paris wie in London gebrauchen die Radfahrer mit Vorliebe bunte lustige Papierlaternen, ohne jeden Schaden für sich wie für den Straßenverkehr. Es gibt keinen einzigen stichhaltigen Grund, gläserne Laternen vorzuschreiben.

Nun aber die sinnloseste aller Radverordnungen! „Die in der Fahrtrichtung stehenden oder sich bewegenden Personen sind rechtzeitig durch deutlich hörbares Klingeln auf die Annäherung des Fahrrades aufmerksam zu machen.“ Glücklicherweise wird diese Bestimmung von den Radlern so gut wie ganz unbeachtet gelassen, denn sonst gäbe es ein unaufhörliches Klingelgetöse in allen Straßen. Der verständige Radfahrer — und diese Gattung bildet in weit höherem Grade die Mehrzahl unter seinesgleichen als z. B. unter den Autos — klingelt in den notwendigen Ausnahmefällen, wo es wirklich gilt, einen unachtsamen Träumer auf der Straße zu warnen, läßt aber im übrigen seine Klingel schweigen. — Ebenso überflüssig ist der Schlussatz des beachtlichen § 4: „Vor Straßenkreuzungen innerhalb der Ortschaften ist stets das Warnungszeichen zu geben.“ Man denke an die breiten Straßen in den Großstädten, deren Kreuzungen weit offen liegen, also ohne jedes Warnungszeichen gefahrlos zurückgelegt werden können.

Der § 6 der bestehenden Polizeiverordnung schreibt ohne Ausnahme das Vorbeifahren links beim Überholen von Fuhrwerken, Reitern usw. vor. Wie aber, wenn die Fuhrwerke und Reiter selbst vorfahrtsmäßig links fahren, also das Überholen links unmöglich machen?

Der selbe § 6 verbietet das Überholen auf Brücken, Warum? Wieso? Bedenken? Es gibt Brücken, die breiter sind als manche Straßen; warum also auf Brücken nicht überholen dürfen?

## Fenilleton.

### Das deutsche Drama im 19. Jahrhundert.

Von Professor Dr. Georg Witkowski.

Gar beliebt ist es beim Publikum, über den Verfall unseres Theaters zu klagen und darauf hinzuweisen, wie früher die Verhältnisse so viel besser, die Gestaltung so viel idealer gewesen sei. Das mag im einzelnen richtig sein, im ganzen scheint bei einer objektiven Würdigung des gesamten Tatsachenmaterials die Sache doch anders zu liegen. Wenigstens kommt der bekannte Literaturhistoriker Professor Witkowski zu diesem Ergebnis in seinem Buche über das deutsche Drama, das soeben in der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ (Verlag von W. G. Teubner in Leipzig) erscheint. Wir geben in nachstehendem seine Ausführungen über das Ergebnis des Jahrhunderts für das Drama wieder und möchten bei dieser Gelegenheit auf das sehr interessante und über die Entwicklung des deutschen Dramas vorzüglich orientierende, dabei sehr billige Buch (Preis 1,25 Mk.) empfehlend hinweisen.

Die Frage, welche Bedeutung dem neunzehnten Jahrhundert in der Geschichte des deutschen Dramas zukomme, ist nicht leicht zu beantworten, weil eine Anzahl verschiedenartiger Faktoren dabei in Rechnung zu ziehen sind.

Am meisten wird für das Urteil die Entwicklung der höchsten Gattung, der Tragödie, ins Gewicht fallen. Ihre vorherrschenden Kunstformen blieben in dem größten Teile unseres Zeitraumes im wesentlichen unverändert. Die Versuche, dem klassischen Schöneheitsideal neue, romantische, realistische und naturalistische Gestaltungsarten gegenüberzusetzen, haben zu keinem allgemein anerkannten Ergebnisse geführt, und die Einschätzung ihres Wertes ist von theoretischen Voraussetzungen, vom Parteistandpunkt bedingt. Für die wichtigste Funktion, die dem Drama im Gesamtkreis der Künste zukommt: durch sichtbare Wirkung innerer und

äußerer Vorgänge auf die breitesten Schichten des Volkes eine unmittelbare, tiefe, ästhetische Wirkung auszuüben, kommen heute noch neben den großen Werken der klassischen Zeit nur Kleist und Grillparzer in Betracht, während sich für Schiller und Goethe erst ein größerer Kreis von verständnisvollen Anhängern bildet. Hauptmanns Dramen sind noch zu jung, als daß sich erkennen ließe, welche endgültige Bedeutung den großen Folgen einzelner von ihnen beizumessen ist, und noch weniger läßt sich irgend ein anderes Werk der Gegenwart als dauernder Zuwachs zu dem Bestande der Vergangenheit bezeichnen. So hat das höhere Drama weder gesicherte formale Fortschritte noch eine der Zahl nach bedeutende Vermehrung an Besitzständen zu verzeichnen.

Im Gegensatz dazu brachte dem Musikdrama das neunzehnte Jahrhundert, über Mozart hinausgreifend, ein Werk von hoher Bedeutung, Beethovens „Fidelio“, und einen neuen Stil, den romantischen. Er wurde von zwei großen Meistern, Weber und Wagner, zu einem Gipfel der Ausbildung geführt, der, wie es scheint, nicht zu übersteigen ist. Nach langem Kampfe ist jetzt die Überzeugung allgemein anerkannt, daß Wagners Tondichtungen die höchste Leistung des Jahrhunderts auf ihrem Gebiete bedeuten.

Die mittleren Gattungen, Schauspiel und Lustspiel, deren Wert und Wirkung wesentlich durch Stoffe und Technik bedingt wird, haben sich über die durch Pfand und Kagebue erreichte Stufe in zwei Absätzen erhoben. Zuerst als das „Angebot Deutschland“ und seine Nachfolger sich von dem französischen Intrigenstück die gewandtere Führung der Handlung und des Dialogs aneigneten, das zweite Mal durch den Einfluß des Stoffs und des Naturalismus, indem der Stoffkreis durch sittliche und soziale Probleme der Gegenwart erweitert, die Charakterzeichnung vertieft und erhöhte Illusion mit Hilfe einer der Wirklichkeit angenäherten analytischen Technik bewirkt wurde. Die mittleren Gattungen sind ihrem Wesen und ihren Gegenständen nach sehr von den Zeitumständen bedingt, daß sie nur selten Werke von langer Lebensdauer hervorbringen, und deshalb darf das Erreichte hier nicht nach der Zahl der

bleibenden Erscheinungen bemessen werden. Die Steigerung des Durchschnittsniveaus ist aber unverkennbar, wenn wir die Arbeiten der besten Schauspieler und Lustspielichter der Gegenwart mit denen ihrer Vorgänger vergleichen.

Dagegen bietet der Schwanke, die Posse und das Volksstück das Bild stetigen Verfalls, der durch einzelne besser gefundene oder höher begabte Dichter nicht aufgehalten wurde. Die künstlerischen Forderungen, die aus der dramatischen Form und dem Wesen des ästhetischen Genusses herfließen, sind als unnützer Ballast über Bord geworfen worden, und oberflächliche Unterhaltung durch gehaltlose Komik, weiche Sentimentalität oder auch durch unästhetische Mittel ist das einzige Ziel.

Das 19. Jahrhundert hat dem deutschen Drama einen an Zahl großen Zuwachs gebracht; aber es ist zu berücksichtigen, daß unser Zeitraum in Bezug auf die herrschende Kunstrichtung ohne starke Verschiebungen verlief. So bald diese sich durchsetzen, wird ohne Zweifel fast alles, was der untergehenden Anschauung angehört, in Vergessenheit sinken. Die Erfahrung früherer Zeiten lehrt, daß nur die wenigen Werke von überaus absoolutem Kunstwert oder hohem Gehalt an allgemeinem menschlicher Bedeutung dem Wechsel der Zeiten trotzen. So darf man schon jetzt auch den meisten älteren, heute noch häufig aufgeführten Dramen den sicheren Tod prophezeien. In erster Linie wird dieses Schicksal den älteren bürgerlichen Schauspielen und Lustspielen beschieden sein, die in Psychologie und Technik auf einer niedrigen Stufe stehen.

Würde das Gesamtergebnis des Jahrhunderts auf unserem Gebiete nur durch Umfang und Wert des Zuwachses an neuen Werken bestimmt, so könnten wir hier abschreiben. Aber auch die beiden anderen Faktoren in der Geschichte des Dramas verlangen Berücksichtigung: die Schauspielkunst und das Publikum.

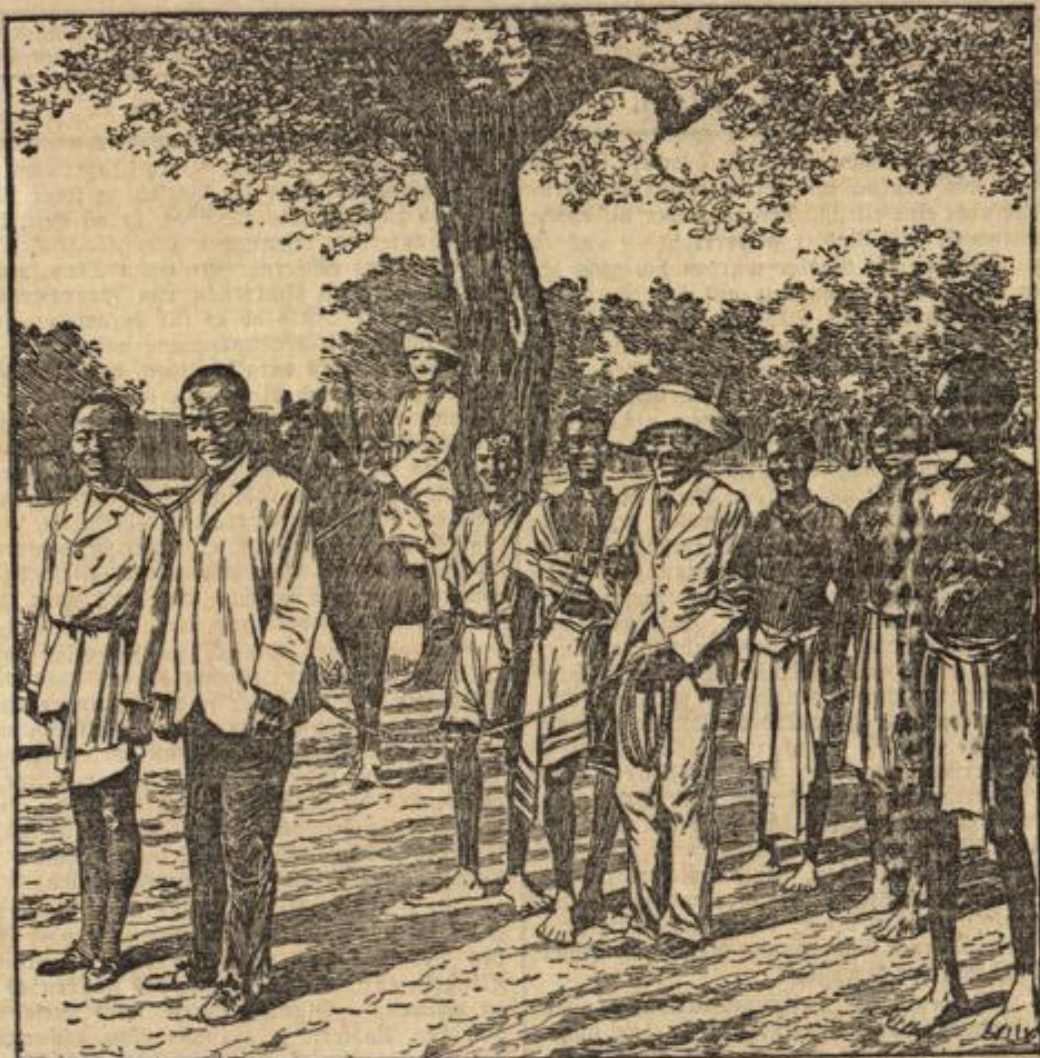
Am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts besaß das deutsche Schauspiel kaum einen einzigen würdigen Tempel. In ärmlichen, unbehaglichen, spärlich beleuchteten Räumen versammelten sich die Zuschauer, die Bühne bot der Illusion nur durch schlecht gemalte Kulissen und

„Mehr als zwei Fahrräder dürfen nicht nebeneinander fahren“, heißt es in § 9. Also auch nicht in sehr breiten Straßen? auch nicht auf verkehrsleeren Straßen?

Endlich die Bestimmung, daß jeder Radfahrer mit einer besonderen polizeilichen Radkarte versehen sein muß. Welchen Nutzen soll diese Polzeikarte haben? Hat ein unvorsichtiger Radfahrer etwas „ausgefressen“, also einen Unfall verschuldet, und die Polizei kriegt ihn zu fassen, so hat sie ihn zu behandeln wie jeden anderen Sünder gegen die geheiligte Straßenordnung. Entweder hat der Radfahrer einen glaubwürdigen Ausweis bei sich — und dann genügt dieser zur Feststellung seiner Persönlichkeit; oder er hat keinen: dann wird er behandelt wie jeder andere Staatsbürger, der auf einer Über-

## Einbringung der ersten Herero-Gefangenen.

Unter nach einer photographischen Aufnahme gezeichnetes Bild zeigt uns die ersten Hereros, welche gefangen sind und in Windhoek gefesselt eingebracht werden. Geleitet von eingeborenen Polizisten, eskortiert von Reitern der Schutztruppe, gewahren diese schwarzen Teufel gar nicht den Eindruck, als seien sie die Mörder und Mordbrenner, von denen man immer hört. Sie sehen eigentlich ganz harmlos aus. Aber diese anscheinende Harmlosigkeit ist es ja gerade, welche alle Weißen in Südwestafrika getäuscht hat. Bis zum letzten Augenblick wußten die Hereros den Schein der Harmlosigkeit zu wahren, so daß sich sogar Oberst Reutwein täuschen ließ und seine



wertung oder bei einem Vergehen erwirkt wird und sich nicht sofort „ausweisen“ kann. Wozu in aller Welt also die besondere Polzeikarte für Radler? Haben etwa herrschaftliche Autos, die doch auch zuweilen Straßenunfälle herbeiführen, eine besondere Ausweiskarte bei sich?

Ich sprach vorhin von einem einzigen Paragraphen der jetzigen Radfahrordnung, der beibehalten werden könnte. Ich empfehle ihn dem mit der Ausarbeitung der neuen deutschen Radordnung beschäftigten Bundesratsausschüsse als das beste Mittel zur Abklärung seiner Arbeit. Der Ausschuß braucht nichts weiter zu tun, als diesen einen verständigen Paragraphen zur neuen deutschen Radordnung zu machen, und die Frage ist zur Zufriedenheit aller Beteiligten gelöst. Dieser Paragraph lautet:

„Die für den Fuhrwerksverkehr geltenden Vorschriften finden auf das Fahren mit Fahrrädern auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen sinngemäße Anwendung.“

Truppen zu den Bondelzwarts führte. Zweifellos werden auch diese Vorfälle vor dem Richter erlören, daß sie von gar nichts wissen, bei nichts beteiligt waren, und die Regierung wird sie noch lange durchzuführen haben, wenn keine Zeugnisaussagen gegen sie vorliegen und sie sich nicht gegenseitig selber beschuldigen. Beyers dürfte aber erst dann der Fall sein, wenn die ganze schwarze Bande in unseren Händen ist, und es steht daher zu wünschen, daß unsere Operationen bald diesen guten Erfolg haben.

## Politische Übersicht.

Ein Phantasievertrag.

n. London, 28. März.

Die innige Verbrüderung, die volle Harmonie, die zwischen Frankreich und England, wie uns hüten und drüben versichert wird, seit einiger Zeit vorhanden ist,

soll nun auch ihren offiziellen Ausdruck in einem Vertrage zwischen den beiden Ländern finden, ja, wie ganz hervorragende Erfinder berichten, hat ihn schon gefunden und alle Einzelheiten werden haarfein aufgeführt, auf welche sich die bejagte Abmachung erstreckt. Die Sache hat nur einen Haken, sie ist nämlich nicht wahr, und so erfreulich eine solche Verständigung sonst auch sein würde, in dem vorliegenden Falle kann man auch dieses nicht behaupten, denn die Spitze eines solchen Vertrages soll sich im Grunde genommen doch immer gegen Deutschland, bezw. den Dreibund kehren. Zum mindesten sind englische und französische Deutschstrescher par excellence die Leiter der ganzen Bewegung. Eine gewisse Verlegenheit empfinden sie allerdings der Bevölkerung gegenüber, daß der Abschluß nicht offiziell bekannt gegeben ist, doch suchen sie damit darüber hinwegzukommen, daß zwar eine vollständige Übereinstimmung erzielt sei, doch Einzelheiten noch zu regeln wären. Wie es nun mit diesen Einzelheiten steht, erhellt aus folgendem: Hauptsächlich handelt es sich um die marokkanische Frage, in der Frankreich völlig freie Hand behalten und um Ägypten, welches England ganz überlassen werden soll. Daß Spanien gänzlich unberücksichtigt bleibt, trotzdem ja sowohl England als Frankreich sich um dessen Freundschaft jetzt eifrig bewerben und es jedenfalls nicht unnötiger Weise beleidigen werden, muß befremdlich erscheinen, während man sich schon eher über die Ansichten der anderen Mächte und des Sultans von Marokko hinwegsetzen könnte. Aber England selbst unterhält einen ausgedehnten Handel mit Marokko und mit diesem wäre es ebenso vorbei wie mit dem deutschen, falls Frankreich sich dort festsetzen würde, selbst wenn keine unübersteiglichen Zollschranken eingeführt werden. Es gibt auch Zollschranken, die die fremde Einfuhr verhindern! Diese Aussicht hat hier eine gewisse Erregung verursacht und seitens hervorragender Kaufleute wurde deshalb bei Lord Lansdowne angefragt, der daraufhin am 19. März erwiderte, es sei bisher überhaupt keine Vereinbarung mit Frankreich bezüglich Marokkos zustande gekommen. Der ministerielle „Standard“ bemerkt dazu: Selbst wenn uns Frankreich freie Hand in Ägypten als Gegenleistung zugestehen wollte, können wir nicht eine Abmachung treffen, welche einer europäischen Macht ein tatsächliches Protektorat in Nordwestafrika gäbe. Die „Morning Post“ meint, Frankreich würde Tanger besetzen und so beständig Gibraltar bedrohen, selbst wenn es sich verpflichtete, dieses nicht zu tun. Eine solche Verpflichtung würde illusorisch werden, wenn gegenseitige Interessen vorlägen und nationale Interessen seien stärker als nationale Verpflichtungen. Das ist nebenbei gesagt eine hübsche Auffassung politischer Moral und zeigt von einem großen Vertrauen auf den neuen Visionsfreund! Die französischen ernsthaften Zeitungen geben übrigens ihren englischen Kollegen nichts nach. Der „Matin“ sagt, die Aufregung in England hätte nur den Zweck, mehr Vorteile von Frankreich zu erlangen, indes täuschten sich die Herren in London. Marokko müsse doch über kurz oder lang wie eine reife Frucht zu den Füßen der Republik niederfallen und ob England einverstanden sei oder nicht, besitze keinen großen Wert. In langen Auseinandersetzungen führt der „Temps“ aus, daß Frankreich gar nicht das Recht hätte, Großbritannien Kompensationen für Marokko in Ägypten zu bieten, denn dieses sei eine türkische Provinz. Was aber die nationalen französischen Blätter anbelangt, so dürfte folgende Kraftprobe aus Cassagnacs „Autorité“ zur Kennzeichnung der Vorliebe für die Nachbarn jenseits des Kanals genügen. Es heißt darin u. a.: Eine Verständigung mit England ist nicht nur ein Verrat an Rußland, sondern auch ein solcher an Frankreich. Ist es Dummheit oder Schlechtigkeit, wenn unsere Regierung derartige Abmachungen trifft? Einmal hat die Kammer uns davor bewahrt, einen schmachvollen Vertrag mit Siam auf Veranlassung Englands abzuschließen, hoffentlich erhebt sich dort wiederum eine Stimme, die die ganze Gemeinheit dessen enthüllen wird, was uns Großbritannien

kleinere Häuser erbauen können, um so mehr zu hoffen, da die Haupttrichtung der Schauspielkunst jetzt auf geistigere Verfeinerung des feelischen Ausdrucks und auf suggestive Wirkungen hinstrebt.

Da die Leistungen der Schauspieler nur in den von ihnen bewirkten subjektiven Eindrücken fortleben, so ist ein Vergleich des früheren und des heutigen Könnens im allgemeinen ausgeschlossen. Selbst den Aussagen desselben Zeugen ist auf diesem Gebiete nicht zu trauen, da die ersten Eindrücke die stärksten sind und die Jugend weit leichter zur Begeisterung entzündet wird als das bedächtige Alter. Objektiv läßt sich nur anführen, daß die jetzigen Darsteller in der Regel über eine höhere geistige Bildung verfügen als ihre Vorgänger, und daß die Spezialisierung der Rollenmacher die Fähigkeit, bestimmte Gebiete vollkommen zu beherrschen, befördern muß. Es wäre daraus zu schließen, daß die Leistungsfähigkeit im allgemeinen gestiegen sein müßte; aber die starke Vermehrung der Theater und das zahlreichere Personal, dessen sie sich bedienen, hat es bewirkt, daß mit den wirklich talentvollen und genügend ausgebildeten Darstellern der Bedarf nicht enger gedeckt werden kann, und so ist die Klage allgemein und berechtigt, daß kaum noch eine Bühne imstande ist, eine völlig genügende Besetzung eines großen Dramas zu bieten.

Entschiedene Fortschritte bedeuten dem gegenüber die Zurückdrängung der hohlen Rhetorik und des Virtuositentums, die sorgfältigere Pflege des Zusammenspiels und das Streben nach intimer Wirkung durch feine Seelenmalerei und stimmungsvolle, historisch getreue und der Wirklichkeit entsprechende Bühnenbilder. Dem Regisseur wird jetzt die ihm zukommende und nötige Gewalt zugestanden, um das Zusammenwirken der mannigfaltigen Kräfte vor und hinter den Kulissen durch seinen Willen zu regeln und so dem Kunstwerk zu einer einheitlichen, den Absichten des Dichters entsprechenden Verförperung zu verhelfen.

Der kostspielige äußere Apparat, die Steigerung der Anzahl des Personals und seiner Entlohnung, die in Folge des Wettbewerbs um jeden einigermaßen brauchbaren Schauspieler ins Ungemessene geht, haben die Ausgaben der Theater gewaltig erhöht. Dadurch ist die Aus-

sicht auf die Einnahmen noch weit zwingender als früher geworden, auch für die Theater der Höfe; denn trotz der ihnen gewährten Subventionen sind sie doch auch mehr als je auf die Eintrittsgelder angewiesen, weil der Zuschauersitz nur einen Bruchteil der Kosten deckt.

So wird allen Theatern der Charakter des Erwerbsinstituts schärfer als je zuvor aufgedrückt, und an wenigen Stellen gelingt es, mit verständnisvollem Ausgleich der materiellen und der idealen Interessen das Kunstwürdige völlig fernzuhalten und den herabziehenden Neigungen der großen Masse zu widerstehen.

Nur die Bühnen, die in diesem vornehmen Sinne geleitet werden, sind ohne Einschränkung als Kunststätten und wertvolle Faktoren des nationalen Geisteslebens anzuerkennen. Nur sie vermögen es, auf ihr Publikum einen ungeführten, starken, veredelnden Einfluß auszuüben. Doch ist auch bei der Nachgiebigkeit gegen das Unterhaltungsbedürfnis, die von der großen Mehrzahl der Theater geübt wird, eine höhere Tendenz nicht ausgeschlossen, und neben saden Schwänken und lasziven Operetten sehen wir vielfach an derselben Stelle ein erfolgreiches Bestreben, wertvolle Werke in würdiger Form zu bieten: ein Kompromiß, das durch die doppelte Mission der Bühne der Neuzeit bedingt ist.

Die Forderung, die leichte Ware, Schwanf, Pöffe und Operette, völlig zu verbannen, kann fast nirgends erfüllt werden. Ein allzu großer Teil des Publikums verlangt am meisten nach dieser Kost, und nur das eine ist anzustreben, daß das Verhältnis der künstlich wertvollen Darbietungen zu den wertlosen so günstig gestaltet werde, als es irgend möglich ist. Die Klage, daß das Publikum der Gegenwart an dem Guten weniger Gefallen finde als das der Vergangenheit, wird durch eine unparteiische Prüfung der Tatsachen widerlegt. In keiner Zeit haben die Werke der Klassiker und der ersten Dramatiker der neueren und neuesten Zeit so eifrige Pflege gefunden wie jetzt. Unter Goethes Leitung wurden auf dem Weimarer Hoftheater den Dramen Shakespeares, die man wohl als zuverlässigen Maßstab betrachten darf, jährlich im Durchschnitt zwei bis drei Abende gewidmet, eine Zahl, die jetzt häufig verzehnfacht erscheint. Daß ein

Prospekte eine geringe Unterstützung, an historische Treue in der Ausstattung und den Gewändern wurde nicht gedacht. Das Personal war klein an Zahl, die Darsteller mußten die verschiedensten Rollen übernehmen und hatten allenthalben auch in der deutschen Oper mitzuwirken, die nur selten über einige geschulte Sänger verfügte. Die wenigen lebenden Theater mußten sich selbst erhalten; nur einzelne Höfe spendeten einen kleinen Zuschuß. Doch waren die Kosten infolge der Einfachheit des äußeren Apparates und der geringen Entlohnung der Schauspieler nicht sehr hoch. Diese waren froh, wenn sie ein sicheres Unterkommen und eine bescheidene Existenz fanden.

Heute besitzen alle großen und mittleren Städte Deutschlands würdige, oft prachtvolle Schauspielhäuser. Die Bühnen verfügen über eine komplizierte Maschinerie, über künstlich gemalte Dekorationen von täuschender Wahrheit, über eine sehr große Anzahl von Ausstattungsgegenständen und kostbaren, historisch treuen Kleidungen. So groß dieser Fortschritt auch erscheint, so bringt er doch den Nachteil in seinem Gefolge, daß die schnellen Veränderungen innerhalb des Aktes durch den großen Apparat, der jedesmal in Bewegung gesetzt wird, unmöglich sind, was namentlich bei den älteren Stücken die Stimmung unterbricht, die Akte in eine Reihe gesonderter Abschnitte zerlegt und so das Gefühl für den architektonischen Aufbau des Dramas zerstört. Die neuesten Dramatiker haben sich den gegebenen Verhältnissen dadurch anzupassen gesucht, daß sie die Verwandlung innerhalb des Aktes vermeiden und womöglich die ganze Handlung in demselben Raume vor sich gehen lassen, ein Verfahren, das durch die moderne Technik, welche nur das letzte Stadium der Handlung auf die Bühne bringt, begünstigt wird.

Die Vergrößerung des Bühnenraumes, die mit Rücksicht auf die Oper vorgenommen wurde, beeinträchtigt das intime Zusammenspiel, während die weiten Zuschauerränge der neueren Theater den Schauspielern den Kontakt mit dem Publikum rauben und sie zwingen, in Sprache und Bewegung das natürliche Maß zu überschreiten, damit Wort und Geste auf allen Plätzen verstanden werden. Eine Abhilfe dieses argen Uebelstandes ist wenigstens für die großen Städte, die für das Schauspiel besondere,

zumutet und alle die Schädigungen aufdeckt, die dadurch unser Wohlstand, unser Interesse und unsere Ehre erleidet. Nach alledem ist es wohl nicht sehr wahrscheinlich, daß der vielberühmte englisch-französische Vertrag überhaupt zustande kommen oder, wenn dieses dennoch geschehen sollte, irgend welche wichtige Vereinbarungen enthalten wird. Jedenfalls zeigen aber alle diese Vorurteile, wie wenig Sympathien und Entgegenkommen zwischen den Völkern zu beiden Seiten des Armeeoceans herrscht!

#### Vom Haager Schiedsgericht.

v. Haag, 20. März.

Bei dem letzten Schiedsspruch des hiesigen Friedensgerichts in der Venezuela-Angelegenheit haben letzterem Weise sich die Richter selbst am allerwenigsten befriedigt gefühlt, und zwar wegen der begleitenden Umstände. Das Tribunal hatte nämlich beschlossen, daß die beteiligten Mächte ihren Anteil an den Gerichtskosten an die Vereinigten Staaten auszuhändigen und diese dann alles bezahlen sollten. In Washington aber scheint man an diesem Arrangement keinen Gefallen gefunden zu haben, denn der hiesige amerikanische Gesandte erklärte dem Präsidenten des Tribunals, ohne irgendwelchen Grund anzugeben, daß seine Regierung diese Vermittlerrolle ablehne. Infolgedessen haben die Richter bisher nicht einmal die Erstattung ihrer Unkosten erhalten, die schon deshalb recht bedeutend sind, da die meisten von weither nach Holland gekommen waren; daß sie ihr Geld schließlich erhalten werden, erscheint wohl sicher, aber wann und nach Überwindung von welchen großen Schwierigkeiten, ist eine andere Frage. Jedenfalls werden sich die Herren in Zukunft vorsehen, denn daß sie für ihr humanes Werk noch aus eigener Tasche bezahlen sollen, kann man ihnen doch wahrlich nicht zumuten.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 30. März.

#### Zur Berufswahl der schulentlassenen Knaben.

Zur Beachtung für die Eltern und Vormünder der in Kürze aus der Schule zu entlassenden Knaben schreibt uns die Handwerkskammer zu Wiesbaden: Mit der Entlassung der Knaben aus der Schule tritt eine entscheidende Wendung in deren Leben ein. Die sorglose Kinderzeit ist vorüber, und zum erstenmal tritt der Ernst des Lebens an den jungen Menschen heran in Gestalt der Berufswahl. Diese Wahl ist ebenso schwer als wichtig, entscheidet sie doch meistens über das ganze künftige Leben des Knaben, darum: „Prüfe, wer sich ewig bindet!“ — In dieser entscheidenden Zeit den Eltern und Vormündern einen Wink zu geben, ist der Zweck dieser Zeilen. Vielsach sagt man sich: „Der Junge muß gleich Geld verdienen“, und läßt ihn Tagelöhner oder Fabrikarbeiter werden, bedenkt aber nicht, daß damit der junge Mensch einem recht sorgenvollen Leben geweiht, günstigenfalls dauernd zu einer untergeordneten unfreien Stellung verurteilt wird, in welcher er jederzeit brotlos werden kann, in der er recht selten auf die Dauer eine innere Befriedigung findet, vielmehr als Unzufriedener mit dem Schicksal großt und seiner Eltern oder seines Vormundes später mit Bitterkeit gedenkt. Deshalb lasse man, wenn irgend möglich, seinen Sohn etwas erlernen. Es sei hier auf das Handwerk hingewiesen. Wer ein solches erlernt hat, kann sich immer ernähren und trägt sein Vermögen in sich selbst. Das Handwerk war allerdings teilweise in eine etwas schwierige Lage geraten, doch sieht es jetzt wieder einer besseren Zukunft entgegen. Es erfreut sich zurzeit der besonderen Gunst und Fürsorge des Staates und seiner Gesetzgebung, hat eine gesetzmäßige Vertretung in den Handwerkskammern erhalten, wie sie der Handelsstand in den Handelskammern hat, das Lehrlingswesen ist gesetzlich geregelt, die Gesellen- und Meisterprüfung ist gesetzlich eingeführt. Kurz, das Handwerk hat eine Zukunft. Dabei ist der selbständige

Handwerker immer ein freier Mann. Der Handwerkslehrling steht unter dem besonderen Schutze des Gesetzes, darf vor dem 16. Jahre nicht unbeaufsichtigt im Wirtschaften verkehren, muß gute Schulbildung haben und körperlich geeignet sein, sonst darf er als Lehrling nicht angenommen werden. Es ist deshalb die Wahl des Handwerks zu empfehlen. Dabei muß aber auf folgendes aufmerksam gemacht werden. Vielsach kommt es vor, daß im Bauhandwerk (Maurer, Zimmerer, Steinbauer, Läufer, Anstreicher usw.) der Knabe als „jugendlicher Arbeiter“ eingestellt wird, um ihn dem für den Lehrling bestehenden besonderen gesetzlichen Schutze zu entziehen. Davor ist zu warnen, weil dann der Junge auch stets „Arbeiter“ bleibt, nicht zur Gesellen- und noch weniger zur Meisterprüfung zugelassen wird, und entsprechend, falls er selbstständig werden will, überall gehindert ist, insbesondere — bei Strafe — keine Lehrlinge anstellen und den Meistertitel nicht führen darf. Es ist daher stets darauf zu sehen, daß der Junge als Lehrling mit schriftlichem Lehrvertrag eingestellt wird, nicht aber als „jugendlicher Arbeiter“. Wer seinen Sohn oder sein Mündel in dieser Weise dem Handwerk zuführt, darf sich sagen, daß er seine Schuldigkeit getan, doch darf der Junge nie zu einem Handwerk gezwungen werden. Er muß vielmehr Neigung und Talent dazu haben.

— Die elektrische Bahn Mainz-Wiesbaden wird heute Mittwoch eröffnet. Die landespolizeiliche Abnahme der elektrischen Bahn Wiesbaden-Mainz durch die hiesige Behörde, an welche sich die Abnahme durch die preussische Behörde anschließt, begann gestern vormittag von Mainz nach Wiesbaden.

d. Die „Deutsche Kolonialgesellschaft“ (Abteilung Wiesbaden) hat ihren Jahresbericht für das Jahr 1903 herausgegeben. Die Tätigkeit des Vereins bewegte sich während des verflossenen Jahres im großen und ganzen in demselben Rahmen wie letzter; die Mitgliederzahl hat wieder etwas abgenommen, sie ist von 349 auf 330 gesunken. Am 25. Februar 1904, dem Tag, an welchem der Vorsitzende der Gesellschaft den in Frage stehenden Bericht erstattete, war sie indessen wieder um 5 in die Höhe gegangen. Immerhin hat die Gesellschaft im letzten Jahrzehnt einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen gehabt: Im Jahre 1893 betrug die Mitgliederzahl nur 189. Das Vereinsleben war ein gutes, die wöchentlichen Zusammenkünfte konnten aufrecht erhalten werden, die Vorträge waren stets gut besucht. Die im „Kronenhof“ aufliegenden kolonialen Zeitschriften werden gern gelesen. Die Zahl der im Berichtsjahre gehaltenen Vorträge und Referate betrug 12. Die bei der Gesellschaft eingerichtete Zweigstelle für Auskunftsverteilung an Auswanderer, welche seit 1½ Jahren besteht, ist anfangs, als man noch inserierte, viel benutzt worden. Als man die Insertion einstellte, geriet auch die Auskunftsstelle in Vergessenheit. Es soll daher dieses Jahr wieder durch Anzeigen in den Tageszeitungen auf das Institut aufmerksam gemacht werden. Im Vorstand ist infolge einer Veränderung eingetreten, als die Herren Poltzelpresident v. Schend, Dr. Müller-Kraiser und Kaufmann Jopp in denselben gewählt wurden. Die Finanzen schließen mit einem Vermögensbestand von 828 Mark 26 Pfennig ab. Dem Bericht ist die Rede beigegeben, welche der Herr Vorsitzende anlässlich des 20. Stiftungsfestes der Abteilung Wiesbaden am 27. März 1903 gehalten hat.

— Eine Abänderung der Postordnung tritt, nach der „Verkehrszeitung“, am 1. April in Kraft: Postaufträge mit dem Vermerk „Sofort zurück“ und „Sofort an N. in N.“ werden künftig nach der ersten vergeblichen Vorzeigung oder nach dem ersten vergeblich gebliebenen Versuche der Vorzeigung bis zum Schlusse der Schalterdienststunden an dem betreffenden Tage bei der Postanstalt zur Einlösung oder Erteilung der Annahmeerklärung bereit gehalten. Um eine zwecklose Zurückhaltung der Aufträge bei den Postanstalten bis zum Schaltereinstieg zu vermeiden, ist die Bestimmung ge-

trossen, daß die Aufträge im Falle der Verweigerung der Einlösung oder Annahme bei der Vorzeigung sofort zurück oder weiterzugeben sind. In Übereinstimmung mit diesen Änderungen ist das Verfahren bei der zweiten, nach Ablauf der Lagerfrist erfolgenden Vorzeigung von Postaufträgen ohne den Vermerk „Sofort zum Protokoll“ usw. geregelt. Ein Erschweris der Sonntags-Briefbestellung und zugleich eine Belästigung des Publikums sind durch die Bestimmung beseitigt worden, daß an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen offene Karten mit Nachnahme (Postkarten und Drucksachekarten) nicht zur Einlösung vorgezeigt werden, und daß ferner zweite Vorzeigungen von Nachnahmewendungen — nach Ablauf der etwa verlangten Einlösungsfrist — an den bezeichneten Tagen überhaupt nicht stattfinden. Damit dem Empfänger eine Einlösungsfrist von sieben Tagen gewahrt bleibt, werden solche Sonntage bei Berechnung der Frist nicht mitgezählt, doch ist dem Absender freigestellt, auch künftig die Vorzeigung an Sonntagen zu verlangen. Die gleiche Befugnis wird dem Empfänger eingeräumt. Ähnliche Gründe haben zur Aufhebung der Nacht-Eilbestellungen geführt. Die Bestimmungen hierüber sind dahin abgeändert worden, daß von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh keine Eilbestellung stattfindet, es sei denn, daß der Absender auf der Adresse der Sendungen den Vermerk „auch nachts“ niedergeschrieben hat. Wünscht der Empfänger die Ausführung der Eilbestellung während der Nachtstunden, so hat er einen entsprechenden schriftlichen Antrag bei der Postanstalt zu stellen.

— Unterschied bei Oster- und Neujahrsgrißen. Für die Versendung von Osterkarten als Drucksachen läßt, wie aus Berlin berichtet wird, die Oberpostdirektion auf den Unterschied zwischen Weihnachts- und Neujahrskarten einerseits und Osterkarten andererseits hinweisen. Bei Weihnachts- und Neujahrskarten, die gegen die Drucksachentaxe versendet werden sollen, ist die Widmung zulässig. Es ist dies aber nicht bei Osterkarten der Fall. Handschriftliche Zusätze, wie „Herrn N. zur freundlichen Erinnerung“, auf Karten, die zur Drucksachentaxe verschickt werden sollen, sind ebenso unzulässig als Befügungen, wie „mit herzlichem Gruß, mit verbindlichem Dank usw.“ Zulässig ist lediglich, auf gedruckten Visitenkarten — aber nicht auf anderen Drucksachen, etwa auf Ansichtskarten — mit höchstens fünf Worten oder mit den üblichen Anfangsbuchstaben, wie „p. f.“, „u. G. z. w.“ usw., gute Wünsche, Glückwünsche, Dankagungen oder andere Höflichkeitsformen hinzuzufügen. Doch müssen diese Worte in allgemein verständlichen Schriftzeichen niedergeschrieben sein. Die stenographischen Zeichen sind beispielsweise hierzu nicht zu rechnen. Von der Beförderung gegen das Drucksachenporto sind ausgeschlossen die neuerdings in den Handel gebrachten Karten mit Bildern und mit kleinen Papierlaternen. Es liegt im eigenen Interesse der Absender, gerade während des Osterbriefverkehrs auf die möglichst genaue Adressierung der Briefsendungen Wert zu legen.

— Unlauterer Wettbewerb. Eine Manufakturfirma dahier hatte im „Tagblatt“ zwei Ausnahmewerke in nur erprobten besten Qualitäten Drell-Jacquard-Gewebe annonciert und war dieserhalb der eine Teilshaber der Firma auf Veranlassung des Vereins selbstständiger Kaufleute in Wiesbaden wegen Verletzung des § 4. des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb von der Strafkammer zu 50 M. Geldstrafe und Urteilspublikation verurteilt worden, nachdem er erstinstanzlich einen Freispruch erzielt hatte. Das Urteil stützte sich auf die Aussage eines Zeugen, welcher bei seinem Einkauf nur Drellgewebe erhielt, während Jacquard-Gewebe in der verlangten Preisliste nicht mehr vorhanden sein sollte. Ferner wurde festgestellt, daß es Drell-Jacquard-Gewebe überhaupt nicht gebe, die ganze Anzeige sei nur abgesetzt, um das Publikum glauben zu machen, es erhalte für die billigen Preise die hübscheren Jacquardmuster. Die Drellmaschine sei eine Schafsmaschine, bei der ein Handweber nur Muster der einfachsten Art herstellen kann, während dagegen nur allein die Jacquardmaschine in der Lage sei, alle Muster anzufertigen. Gegen

dressierter Hund oder ein Affendorkeller in eigens für sie geschriebenen Stücken eine der besseren Bühnen Deutschlands betreten, wie es noch vor siebzehn Jahren geschah, erscheint völlig ausgeschlossen.

In dieser Beziehung hat sich der Geschmack des Publikums sicher gehoben, und wenn jetzt andererseits die sinnlose Komik und die Spekulation auf die Lüsterlichkeit widerwärtiger und raffinierter als früher auftreten, so muß doch wenigstens zugegeben werden, daß abgesehen von einzelnen Großstadtbühnen, in dieser Hinsicht in dem letzten Zeitraum kein weiteres Sinken zu bemerken ist, während andererseits das Interesse an den edleren Gattungen zu steigen scheint. Gerade in diesem wichtigen Punkte kann freilich das Urteil, wenn es sich auch auf Beobachtungen an einer Reihe von Orten stützt, keine allgemeine Gültigkeit beanspruchen; denn die lokalen Verhältnisse sind zu verschieden. Die ringenden Gegensätze von erstarrender enger Kunst- und Weltanschauung, trübsamer Materialismus und neu erwachtem Streben nach Schönheit, Verinnerlichung und Vertiefung hüllen die Gegenwart, ihren Kampfplatz, in undurchsichtige Staubwolken, zumal auf dem Gebiete derjenigen Kunst, die mehr als irgend eine andere für Schaffende und Genießende zeitlich bedingt ist. Aber der Streit selbst, das eifrige Parteinehmen ist doch ein Zeichen dafür, daß das lebendige Interesse im Steigen begriffen ist, und damit wird die erste Vorbedingung verständnisvollen Genießens und der Abwendung vom leeren Sinnengenuß in höherem Maße erfüllt.

Der Historiker ist ein rückwärts gefehrter Prophet; es steht ihm nur zu, die Zeichen der Vergangenheit auszuliegen, und zumal in der Kunstgeschichte ist jedes Prophezeien in die Zukunft hinein ausgeschlossen. Nur so viel läßt sich sagen, daß das neunzehnte Jahrhundert nach langer Vernachlässigung wieder begonnen hat, den Boden für eine Kunst großen Stils zu bereiten, und daß so sein letztes Mähren für das Drama nicht unwirksam gewesen ist. Ob es fruchtbar sein wird, ob aus den umgepflügten Schollen eine neue Saat aufspricht, das steht bei denen, die dieses Erbreich ferner anbauen und mit der schaffenden Sonnenwärme des Genius ihm neue Ernten abgewinnen werden.

### Aus Kunst und Leben.

\* Der Hungertod eines Forschers. Einer der traurigsten Berichte über den Untergang eines Forschers, der je bekannt geworden ist, liegt jetzt über den Tod des Dr. Leonidas Hubbard vor, des Hilfsredakteurs des „Dutings“, der bei einer Forschungsreise durch Labrador Hungers gestorben ist. Die Einzelheiten darüber enthält ein Brief von Dr. Dillon Wallace, einem New Yorker Rechtsanwalt, der Hubbard auf der Expedition begleitete. Hubbard, Wallace und ein indianischer Führer brachen Anfang Juli von North-West River Post auf und drangen Hunderte von Meilen in Labrador hinein bis zu einem Punkte, wohin kein Weißer sich je gewagt hatte. Ihre Vorräte waren jedoch zu knapp; im August waren sie fast völlig erschöpft, die Forscher mußten den Rückzug antreten. Sie hatten schreckliche Beschwerden zu dulden. Zum Fischen war es zu kalt, und nur in langen Zwischenräumen schossen sie ein Paar Vögel, die sie mit Ausnahme der Federn ganz verzehrten. In seinem Tagebuch erzählt Wallace die Geschichte der Expedition, den schrecklichen Rückzug aus dem einsamen Innern und den Kampf mit dem Hungertode. Das Tagebuch schließt wie folgt: „17. Oktober morgens. Der Indianer, George, und ich ließen Hubbard in seinem Zelt, in Decken eingehüllt. Wir sagten lebwohl und brachen auf. Vorher las ich Kapitel 14 aus dem Evangelium St. Johannis, und auf seine Bitte mein Lieblingskapitel XIII aus der ersten Epistel an die Korinther. Ich fühlte, ich würde ihn nie lebend wiedersehen. Es war sehr schwer fortzugehen. Seine Eintragung in das Tagebuch wird sagen, wie wir schieden.“ Wallace zitiert dann Hubbards Tagebuch, das am 18. Oktober beginnt: „Allein im Lager. Nachdem ich niedergebrosen war, machte ich mir klar, daß jeder Versuch, mit den anderen weiterzugehen, hoffnungslos für mich sein würde. Sie wollen versuchen, Grand Lake zu erreichen, wenn sie können, um Hülsen zurückzufahren. Unsere letzten beiden Tage waren sehr schwer. Ich habe mein Tagebuch nicht geschrieben, weil ich so sehr schwach bin. Gestern fanden wir an einem

Drie, wo wir vor zwei Monaten gelagert hatten, das Ende eines alten Mehlsacks, an dem etwas Mehl haftete. Wir kochten es mit alten Karibuhnochen, es verdickte die Suppe ein wenig. Hand auch eine Moftrichbüchse, die wir weggeworfen hatten. Hielt sie lange in meiner Hand, dachte, wie sie von Hause käme, nahm dann ein wenig. Er war sehr gut. Mischte etwas davon in unsere Knochenuppe. Es schien uns anzugehen. Wir hatten etwas Karibuhaut in demselben Topf, die hoch aufging, — sehr gut. Gestern abend schlief ich ein, während die anderen mir vorlasen, und heute morgen war ich sehr, sehr schläfrig. Als sie gingen, ließen sie Tee, Karibuhnochen und ein anderes Ende unseres hier gefundenen Mehlsacks und einige Fischechen zurück. Trank eine Tasse starken Tee und etwas Knochenbrühe, hatte auch etwas wirklich köstliche rohe Haut, mit Knochen gekocht. Es machte mich stärker, hart genug, um dies zu schreiben. Unser Abschied war sehr herzlich. George sagte: „Der Herr helfe uns, Hubbard.“ Mit seiner Hüfte will ich dich retten, wenn ich herauskommen kann.“ Dann weinten er und Wallace, der sich bückte und mich mit seinen eingefunkelten, pergamentartigen Lippen mehrmals küßte. Ich küßte ihn. George küßte mich auch, und ich küßte ihn auf die Wangen. Dann gingen sie fort, Gott segne sie und helfe ihnen. Mein Zelt ist einem Felsen gegenüber aufgestellt. Er spiegelt das Feuer wieder, das jetzt wegen des Regens ausgeht. Werde es ausgehen lassen, das Zelt schließen, bis der Regen vorüber ist, so den Wind abhalten und Holz sparen. Heute oder morgen vielleicht wird das Wetter sich bessern, so daß ich ein Feuer herstellen und den Rest meiner Federmossaffens und ein Paar Handschuhe aus rohen Fellen essen kann. Sie mußten etwas helfen. Leide nicht. Meiner Hungerschnmerz hat der Gleichgültigkeit Platz gemacht. Bin schläfrig. Denke, der Hungertod ist nicht so schlimm. Aber keiner soll glauben, daß ich ihn ersehne. Bin vorbereitet, das ist alles. Ich denke, die anderen werden mich mit Gottes Hüfte retten können.“ Die anderen hatten inzwischen mit den größten Mühen ihren Marsch fortgesetzt, da Schnee die Straße verweicht hatte. Sie wurden sechs Tage später halbtot von einer Gefell-

dieses Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, indem er behauptete, er habe nicht Drell-Jacquard an-  
nonciert, sondern ein unbedeutendes „Z“-Zeichen gemacht,  
so daß es „Drell- und Jacquard-Gewebe“ hätte heißen  
sollen. Auch behauptete er, daß es sogenannte „Drell-  
Jacquard-Gewebe“ in der Branche gebe. Der Straf-  
senat des kgl. Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. ver-  
warf jedoch die eingelegte Berufung kostenpflichtig, indem  
er den Ausführungen der ersten Instanz, wonach Drell-  
Jacquard-Gewebe nicht existiere, beitrug, auch einen  
Druckfehler nicht annehmen konnte, zumal der Angeklagte  
den ihm vorgelegten Korrekturabzug unbehandelt zum  
Druck gab. Daß der Angeklagte bei den billigen Preisen,  
zu denen er verkaufte, gute Waren geliefert habe, wie er  
behauptete, kam für die Urteilsbegründung nicht in  
Betracht.

d. Den fliegenden Apfelsinenhändlern geht's schlecht,  
seitdem die Polizei in ihren Karren Verkaufsstände er-  
blickt, sobald dieselben eine Minute lang auf der Straße  
stehen, ohne daß ihre Eigentümer dabei Kunden zu be-  
dienen haben. Die Apfelsinenhändler sollen, aus-  
genommen bei der Kundenbedienung, immer in Bewegung  
sein, nicht nur in engen Straßen mit ohnehin gefähr-  
licher Passage, wie Michaelsberg, obere Marktstraße usw.,  
sondern in allen Straßen der Stadt. Die Polizei handelt  
bei der überaus strengen Beaufsichtigung, die sie seit  
Monaten den Leuten angedeihen läßt, zweifellos im  
allgemeinen Interesse, indem: die fliegenden Apfel-  
sinenhändler dürften sich dadurch schließlich doch ge-  
wöhnen sehen, einem Gewerbe zu entsagen, das sich  
überhaupt nicht ausführen läßt, ohne mit der Polizei in  
Konflikt zu kommen. Ob das Publikum aber ein In-  
teresse an dem völligen Verschwinden der ihm die gelbe  
Frucht des Südens immerhin zu recht billigen Preisen  
vermittelnden Straßenhändler hat, dürfte noch zu be-  
zweifeln sein. Das Schöffengericht hat eben fast in jeder  
seiner Sitzungen ein halbes Duzend fliegender Apfel-  
sinenhändler wegen Polizei-Übertretung abzuurteilen; da  
die für den Einzelfall festgesetzte Strafe in der Regel  
zwischen 10 und 20 M. schwankt, bringt es mancher der  
Händler oft in einer Woche zu Geldstrafen bis zu 100  
Mark, die im Nichtvermögensfalle — was meistens der  
Fall ist — mit halb so viel Tagen Haft abzufügen sind.

d. Eine exemplarische Strafe verhängte das hiesige  
Schöffengericht dieser Tage über einen Vogelfänger.  
Ein gewisser Maurer aus Dieblich, ein wiederholt  
wegen Vogelfangs vorbestrafter Mensch, war erwischt  
worden, als er am Schieferhaken Hefen offenbar nur  
wenig genützt haben, wurde diesmal auf eine Haftstrafe  
von drei Wochen erkannt.

— Die überseeische Auswanderung 1903. Nach dem  
in nächster Zeit erscheinenden Vierteljahrheft zur  
Statistik des Deutschen Reichs 1904 I. sind im Jahre 1903  
36 810 Deutsche über See ausgewandert; das sind 6,2  
Auswanderer auf 10 000 der Gesamtbevölkerung. An  
sich erscheint diese Ziffer gering, doch ist sie im Vergleich  
nicht nur zum Vorjahr, wo 32 068 Auswanderer (5,8 auf  
10 000 Einwohner) ermittelt wurden, sondern auch zu  
den weiteren Vorjahren bis 1896 zurück wesentlich  
höher. Von den 36 810 deutschen Auswanderern haben  
27 614 ihren Weg über deutsche Häfen genommen. Zu  
diesen 27 614 kommen (fast das Zehnfache) 268 227  
Fremde, so daß die Gesamtzahl der über deutsche Häfen  
beförderten Auswanderer im Jahre 1903 295 841 betrug.  
Gegen 1902 hat sowohl die deutsche wie fremde, über  
deutsche Häfen erfolgte Auswanderung zugenommen,  
nämlich um 4084 bzw. 46 795, also insgesamt um 50 879.  
Von den 295 841 Auswanderern des Jahres 1903 gingen  
175 320 über Bremen, 120 521 über Hamburg. Das  
Hauptziel der Auswanderung waren die Vereinigten  
Staaten von Amerika. Die Rückwanderung konnte  
reichstatistisch nicht erfaßt werden; nach dem Bericht des  
Reichskommissars für das Auswanderungswesen in  
Hamburg für 1902 werden dort Rückwanderer 17 315  
angegeben.

schaft Trapper gerettet; sie hatten in der Zwischenzeit  
von einigen wenigen Knochen, Lederstücken und grünem,  
schlimmlichem Mehl gelebt. Hubbard starb am 18. Oktober  
des Hungertodes. Die Leiche wurde geborgen.

\* Amerikanische Operationen. Die bekannte Rüh-  
mlichkeit der amerikanischen Ärzte in Operationen erfährt  
eine neue Beleuchtung durch folgende Berichte aus New  
York, die uns gleichzeitig vorliegen. Dr. Keene, ein  
bekannter Arzt in Philadelphia, wendet eine fähige  
Methode der Wiederbelebung durch Massieren des  
Herzens in Fällen anscheinenden Todes durch Chloro-  
form bei Operationen an. In einem Vortrag in der  
„County Medical Society“ berichtete Dr. Keene vor  
einigen Tagen, daß er in 27 Fällen die Operation an-  
gewandt hatte, wobei in vier Fällen die Patienten sich  
wieder erholten. In einem Fall hatte das Herz seit  
zwei Minuten zu schlagen aufgehört und das Leben war  
anscheinend erloschen. Das Verfahren besteht darin, die  
Fleischteile aufzuscheiden und das Herz bloß zu legen.  
Dann wird die Hand in die Höhle des Herzdentes ein-  
geführt, während der Operateur mit der anderen Hand  
einen leichten Druck von der Außenseite ausübt. Mit  
beiden Händen preßt und kneitet er das empfindliche  
Organ leicht, bis die Zirkulation wieder hergestellt ist  
und die Vorhöhlen und Herzkammern ihre Tätigkeit  
wieder aufnehmen. . . Die andere Operation hat bei  
aller Schwierigkeit einen etwas komischen Beigeschmack.  
Ein junger Mann in Philadelphia, Oscar Leonard, der  
ohne Nase geboren wurde, hat sich einer merkwürdigen  
Operation unterzogen, um den fehlenden Teil ersetzen  
zu lassen. Dr. Frazer, ein Arzt in Philadelphia, ver-  
sucht einen der Finger des Patienten auf sein Gesicht  
zu transplantieren. Nachdem anästhetisierende Mittel  
angewandt waren, wurde von Leonards Gesicht ein Stück  
in Form eines Dreiecks von einem Punkt zwischen den  
Augen aus bloßgelegt; dann wurde der Nagel des kleinen  
(nach einem anderen Bericht des vierten) Fingers ent-  
fernt, die Haut aufgehoben und der Finger in die Öff-  
nung des Gesichtes in einem Winkel eingeführt, der eine  
Basis für den Aufbau einer neuen Nase abgeben konnte.  
Sobald die Haut des Fingers an die Gesichtshaut be-  
festigt war, wurde Leonard in einen Gipsverband gelegt,  
so daß der Finger nicht aus seiner Lage gezerzt werden  
konnte. In sitzender Stellung ist Leonard jetzt unbeweg-  
lich, und muß so während dreier Wochen bleiben. Wenn

— Kleine Notizen. Die Dogheimerstraße von der  
Schwalbacherstraße bis zur Raststraße wird wieder Neupflasterung  
auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.  
— Ein herrenloses Automobil wurde vorgestern am  
Bahnhof leicht vorübergefahren. Dasselbe trägt die Bezeichnung  
T. 702, ist weißlich und braun gefärbt.

# Aus dem Landfreise Wiesbaden, 29. März. Das dies-  
jährige Aushebungs-Geschäft für den Landkreis Wies-  
baden findet wie folgt statt: Samstag, den 30. April, und Montag,  
den 2. Mai d. J., vormittags 9 1/2 Uhr, in Hochheim, im Gasthaus  
„Zur Burg Ehrenfels“ (Besitzer V. Koch). Zur Vorstellung ge-  
langen die Mannschaften aus den Gemeinden: Dellenheim,  
Diedensberg, Eddersheim, Hürsheim, Hochheim, Massenheim,  
Rudenstadt, Wallau, Weilbach und Weller. — Dienstag, den  
3. Mai und Mittwoch, den 4. Mai d. J., vormittags 8 Uhr  
50 Min., im Gasthaus „Zum deutschen Hof“ in Wiesbaden,  
Goldstraße 2a. Zur Vorstellung gelangen die Mannschaften aus  
den Gemeinden: Auringen, Bierstadt, Bredenheim, Dogheim,  
Ersenheim, Georgensborn, Hirschbach, Järsbach, Kloppeheim,  
Miedensbach, Nauhof, Rimbach, Sonnenberg und Wilsbach. —  
Freitag, den 18. Mai und Samstag, den 14. Mai d. J., vor-  
mittags 8 Uhr 50 Min., in Dieblich, Gasthaus „Zum Gam-  
brinus“ (Besitzer Franz Seber). Zur Vorstellung gelangen die  
Mannschaften aus den Gemeinden Dieblich, Schierstein und  
Frauenstein. — In den Höfen des Anton Paul zu Breden-  
heim und des Heinrich Koch zu Ersenheim ist die Schweine-  
fleischsteuer und die Fleischsteuer angeordnet worden. — In dem Ge-  
höfte des Landwirts Georg Hücherl zu Ersenheim ist die  
Schweinefleischsteuer erloschen.

— Riedershausen, 29. März. Der vielumstrittene Bau einer  
evangelischen Kirche dahier scheint nun doch noch in  
diesem Sommer in Angriff genommen zu werden. Wie wir aus  
unverlässiger Quelle hören, hat Königliches Konsistorium zu  
Wiesbaden die Angelegenheit dem Kultusministerium zu Berlin  
übergeben und den Bau der Kirche beauftragt. Der Frauen-  
verein zu Idstein hat für die hier zu erbauende Kirche bereits  
eine Glocke gestiftet. — Unsere Kurhausbesitzer rufen sich schon  
zur Aufnahme von Fremden. Das Kurhaus „Sanitas“ bei  
Königsborn ist an einen neuen Wächter übergegangen. An dem  
Weg von Königsborn nach Riedersbach baut in der nächsten  
Zeit ein Herr aus Ochtel an der Chäfers Villa „Waldburg“ ein  
größeres Landhaus. — Das Hochwilde, das man eben in  
Rudeln von 20 und mehr Stück in den Wäldern der hiesigen  
Gegend sieht, richtet eben vielen Schaden in den Feldern der  
hiesigen Gegend an. — Der Güterverkehr auf der Eisen-  
bahnstrecke Wiesbaden-Riedershausen-Limbach ist eben so be-  
deutend, daß auch Sonntags Wägenzüge verkehren.

(?) Hürsheim a. M., 28. März. Der in einer hiesigen Bau-  
materialienhandlung bedienstete Kutscher J. Döhl aus Sand-  
heim belam gestern auf der Straße mit einigen hiesigen älteren  
Leuten Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Döhl zog  
sein Taschenmesser und schlug blindlings drein, wobei er einige  
Personen teils im Gesicht, teils an den Händen verletzte. Dem  
Umstande, daß die Spitze der Messerlinge umgebogen war, ist  
es zuzuschreiben, daß die Verletzungen nicht lebensgefährlich  
wurden. Der Messerheld wurde die Nacht über im hiesigen  
Arrestlokal eingesperrt und heute früh dem Amtsgericht  
Hochheim vorgeführt. — Die im Rhein gefundene Leiche wurde  
als diejenige des Schiffers Christian Böhm aus Dulsburg-Wör-  
feld von den Verwandten aus Oberhessheim anerkannt und heute  
nach legienanntem Orte übergeführt.

## Gerichtssaal.

\* Einer der ärgsten Soldatenquäler, gegen den  
sächsischen Militärgerichte verhandelt, ist, so berichtet  
man aus Dresden, der Unteroffizier Heidrich von der  
1. Kompanie des 12. Infanterie-Regiments Nr. 177. Er  
hat die meisten Leute seiner Korporalschaft getreten, ge-  
schlagen, geschlagen und gestochen und besonders den Re-  
kruten Kopp derart behandelt, daß dieser einen Selbst-  
mordversuch machte und zum Fenster der 1. Etage der  
Kaserne hinaussprang, wobei er den Unterleib und einen  
Arm brach und sich die Halswirbelsäule verletzte.  
Kopp war ein guter Soldat, aber in der Behandlung  
seiner Sachen etwas nachlässig, was die Anklage darauf  
zurückführt, daß der Unteroffizier den Rekruten sehr viel  
Nebenbeschäftigung, wie Abklopfen und Fenster-  
reinigen, gab. Heidrich war wegen seiner Behandlung  
der Rekruten wiederholt von seinem Hauptmann ver-  
warnt mit der Bemerkung, daß Soldaten keine Schul-  
buben seien, die man, wie es von dem Unteroffizier zu  
gesehen pflegte, an den Ohren ziele. Das Militär-  
gericht hat diesen Rekrutenzerleiher wegen seiner fort-

gesetzten Mißhandlungen der Leute vor einiger Zeit zu  
drei Monaten Gefängnis verurteilt, aber nicht die Degra-  
dation ausgesprochen. Gegen dieses milde Urteil erhob  
der Gerichtsherr Berufung, jedoch nur mit dem Erfolg,  
daß Heidrich zwar zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt,  
aber auch diesmal die Degradation nicht ausgesprochen  
wurde, weil die Ehre des Unteroffiziers durch dessen  
Rekrutenbehandlung nicht derart getroffen sei, daß jene  
Ehrenstrafe unbedingt ausgesprochen werden müsse. (Zit  
denn, fragt die „Frankf. Zig.“, die brutale Mißhandlung  
eines Untergebenen nicht unter allen Umständen eine un-  
ehrenhafte Handlung?)

## Vermischtes.

\* Eine Reise um die Welt im Automobil. Ein er-  
fahrener Automobilist, Charles J. Glidden in Boston,  
der einen Rekord für Dauerfahrten aufgestellt hat, indem  
er 13 795 englische Meilen in 15 europäischen Ländern  
und über den Polarkreis hinaus gefahren ist, beabsichtigt  
eine Reise um die Welt im Automobil zu machen. Er  
schätzt die Strecke, die er zurücklegen hat, auf 20 000  
Meilen. Wenn es die Kriegszustände gestatten, so wird  
er mit Mrs. Glidden und seinem Ingenieur Charles  
Thomas aus London am 10. Oktober dieses Jahres auf-  
brechen. Die Fahrt soll 365 Tage in Anspruch nehmen.  
Wegen des Klimas ist es wahrscheinlich, daß die Reise  
in zwei Abteilungen gemacht wird, von denen die erste  
Ende dieses Jahres in Athen endet; die Gesellschaft wird  
nach Boston zurückkehren und dann von Athen im Oktober  
1905 wieder aufbrechen. Bei dieser Anordnung passieren  
sie das äquatoriale Klima zur geeigneten Jahreszeit.  
Glidden wird den Rapier-Wagen von 24 Pferdestärken  
benutzen, der schon den Polarkreis überschritten hat und  
ungefähr 10 000 Meilen in Europa gefahren ist. Durch  
eine ausgedehnte Korrespondenz sind Vorsehrungen ge-  
troffen, überall Vorräte von Gasolin zu verteilten, und  
an allen Punkten, wo dieses für die Sicherheit notwendig  
erscheint, Eskorten bereit zu halten.

\* Der Zug von Dienstmädchen nach Berlin ist im  
Jahre 1903 ganz außerordentlich gestiegen. In den  
Jahren 1900, 1901, 1902 waren 48 266, 45 766, 43 945  
Dienstmädchen als nach Berlin zugezogen angemeldet  
worden, so daß hiernach die Dienstmädchen-Zugänge sich  
im Laufe von nur zwei Jahren um reichlich 4800 ver-  
mindert hatten. Im Jahre 1903 dagegen wurden 49 026  
Dienstmädchen als zugezogen angemeldet, es ist also  
gegenüber dem vorhergehenden Jahre ein Mehr von  
reichlich 5000 zu verzeichnen. Zugleich haben die Be-  
züge von Dienstmädchen im letzten Jahre nur eine  
geringfügige Vermehrung erfahren. 1900, 1901, 1902  
waren 38 130, 37 088, 37 614 Dienstmädchen als von hier  
weggezogen abgemeldet worden, und für 1903 ergaben  
die Abmeldungen 37 993 Dienstmädchen-Bezüge. Wenn  
von der Unvollständigkeit der Meldungen abgesehen  
wird, so hatte der Überschuß der Zugänge über die Be-  
züge in den drei vorgenannten Jahren 10 116, 8678, 6381  
betrugen, im letzten Jahre dagegen war es wieder 12 032.  
Natürlich hat die Gesamtzahl der Berliner Dienstmädchen  
nicht um den vollen Betrag der Zugangs-Überschüsse zu-  
genommen. Durch Berufswechsel, Heirat usw. scheidet  
alljährlich eine große Zahl bisheriger Dienstmädchen  
aus. Beispielsweise waren in den vier Jahren 1900  
bis 1903 unter den in Berlin heiratenden Frauen 3984,  
3950, 3556, 3831 Dienstmädchen.

\* Ein Unzufriedener. Folgender Brief ging vor  
einiger Zeit an den Kaiser ab, der, wie die „Westf.  
Landesztg.“ mitteilt, von einem Manne in Rheindt ge-  
schrieben wurde. Er lautet: „Geier Herr Kaiser! Ich  
schreibe Ihnen ein zu wissen, daß, wie et hier get. Die et mit  
nötig han, die kriehen al, un die et nötig han die kriehen  
nids. Ich hab en Ben gebroche un de bürgermeister

dann das Transplantieren gelungen ist, so wird der  
Finger amputiert werden und eine neue Nase über dem  
aufgepfropften Finger aufgebaut werden. Die Nasen-  
löcher werden über einer Form von silbernen Röhren  
gemacht werden, die unter das Gerüst, das durch den  
Fingerring gebildet wird, eingeführt werden.

\* Verschiedene Mitteilungen. Der Geh. Regierungs-  
rat Prof. Dr. Richard Voegh, der 27 Jahre hindurch  
das Statistische Amt der Stadt Berlin geleitet hat, war  
an seinem vorgestrigen 80. Geburtstag, den er  
mit einer bewundernswerten Frische begehen konnte,  
ein Gegenstand vieler Ehrungen.

In Hanau starb im Alter von fast 58 Jahren der  
Mitdirektor des Stadttheaters, Herr Max Oppmar.  
Herr Oppmar übernahm in Gemeinschaft mit Herrn  
O. Joris das Stadttheater im Jahre 1895, nachdem er  
zuvor 10 Jahre als Schauspieler in Kassel erfolgreich  
tätig gewesen war. Er genoss als Regisseur einen weit  
über die Grenzen seines engeren Wirkungskreises wohl-  
begründeten Ruf.

Wie man aus Mailand berichtet, starb Samstag  
in Bologna der Vater Wilhelm Marconis, des  
Erfinders der drahtlosen Telegraphie.

Die Enthüllung des Shakespeare-Denkmal in  
im Park zu Weimar wird am 23. April erfolgen.  
Der Schöpfer des Denkmals ist der Berliner Bildhauer  
Otto Lessing. Am Abend vorher wird als Festvor-  
stellung „Hamlet“ mit Joseph Kainz in der Titel-  
rolle gegeben.

Mit Erlaubnis des Rektorats hat sich in Lan-  
sanne eine weibliche Studentenverbindung zum  
Zwecke der Pflege der Freundschaft gebildet. Ihr Wahl-  
spruch ist: „Semper progrediendo“ (Itzig vorwärts).

Wie das „Oberl. Volksbl.“ berichtet, ist die ehemalige  
Buchdruckerin Fräulein Sturzenegger in Bern  
im Auftrage zweier großer Tagesblätter als Kriegs-  
korrespondentin nach Japan gereist.

## Vom Buchertisch.

\* „Miviera, Südfrankreich, Korsika, Alge-  
rien und Tunis“. Von Dr. med. Th. Hell. Sechste  
Auflage. Mit 25 Karten und 39 Plänen. (Werner Neudörfer.)  
In Leinwand gebunden 7 M. 50 Pf. Verlag des Bibliographischen  
Instituts in Leipzig und Wien. Soeben erhalten wir das in der  
bekannten Sammlung von Werner Neudörfer erscheinende

„Miviera, Südfrankreich, Korsika, Algerien und Tunis“ in sechster  
Auflage. Das Buch nach kaum zwei Jahren bereits eine neue Auf-  
lage notwendig machte, dürfte am besten für die Beliebtheit  
sprechen, deren sich dieser Führer beim Publikum erfreut. Es ist  
daher seine Gestaltung und Tendenz, wie sie sich in den vorher-  
gehenden Auflagen bewährt haben, auch diesmal beibehalten  
worden. Außer einer ausführlichen Darstellung des südlichen  
Frankreichs, sowie der gesamten Riviera von Spezia über Rapallo,  
Genoa, Genua, San Remo, Mentone, Nizza bis hin zum Meer  
auch noch Korsika, sowie Algerien und Tunis. Mit den beiden  
letzteren Gebieten werden die eine fremde Welt erschließen  
können. Die Nordafrika einbezogen, die durch die Erbauung  
von Eisenbahnen jetzt zu einem sehr beliebten Reiseziel ge-  
worden sind, bei dem man in bequemer Weise einen Blick in die Oasen  
der Wüste Sahara tun kann. Algerien und Tunis sind in keinem  
anderen deutschen Führer behandelt, was Messers „Miviera“ be-  
sonders wertvoll gestaltet. Bei der Riviera sind die klimatischen  
und hygienischen Verhältnisse der einzelnen Kurorte, sowie das  
Charakteristische näher begründet, wodurch das Werk zu einem  
Handbuch der klimatischen Stationen des westlichen Mittelmeeres  
und zu einem orientierenden Reiseleiter bei der Wahl eines  
Winterrückzugsortes geworden ist, der nicht nur den Laien, son-  
dern auch den Ärzten eine willkommene Ergänzung sein wird.  
Aber nicht im Sinne so mancher „Reisebücher“, die im Grunde  
genommen nur eine Wiedergabe der von den Badebureaus  
selbst pro domo verfaßten Broschüren sind und dem Benutzer  
oft unangenehme Enttäuschungen bereiten; das Werk ist vielmehr  
bemüht, eine völlig objektive Charakterisierung der Bäder zu  
geben, ohne jede Rücksicht auf Badeverwaltungen und örtliche  
Interessen, und läßt deshalb auch die Schattenseiten und Nach-  
teile eines Ortes nicht unerwähnt.

\* Die Unfallversicherung des Deutschen  
Reichs. Gemeinverständlich dargestellt von Dr. Konrad  
Weymann, kaiserl. Regierungsrat, händigem Mitgliede des  
Reichs-Versicherungsamts. Verlag von Franz Vahlen in  
Berlin W., Mohrenstraße 13/14. (Preis 30 Pf., Partierpreise 50,  
75 und 90 Pf.) Regierungsrat Dr. Weymann, der Verfasser  
mehrerer von der Kritik mit lebhaftem Beifall aufgenommenen  
Bearbeitungen des Invalidenversicherungsgesetzes (Kommentar,  
Textausgabe, gemeinverständliche Darstellung) gibt hier in ge-  
meinverständlicher Form ein Bild der deutschen Unfallver-  
sicherung. Der Verfasser ist als langjähriges Mitglied des Reichs-  
versicherungsamts mit dem behandelten Stoffe genau vertraut;  
seinen früheren Arbeiten ist eine besonders glückliche Gabe, sich  
einfach und faßlich auszudrücken, nachgerühmt worden. Es wird  
beachtet werden dürfen, daß auch die vorliegende Arbeit die be-  
kanntlich nicht leichte Aufgabe faßlich und den umfassenden und  
teilweise ziemlich verwinkelten Reichshof der Unfallversicherung  
in anschaulicher und wirklich gemeinverständlicher Weise darzu-  
stellen. Die Darstellung gibt, soweit das im Rahmen eines ge-  
meinverständlichen Werkes überhaupt möglich ist, ein erschöpfendes  
Bild des geltenden Rechts. Ein ziemlich ausführliches  
Register erleichtert die Orientierung.

\* Der Fall Kump und die Wahrheit. „Steno-  
graphischer Bericht nach der Rede eines Genossen. (Lippus  
u. Tischer, Kiel.) Preis 10 Pf.

lagte, das war vom Toff, das ich aber nicht wahr der Reiter. Ich möchte sie bitten, das sie mich die Sage einmal unterfragen und mir ein kleine Unterführung gewähren. Grüssen sie mich ihre Frau Gemalin und alle Bräutigam die ihr hapt von (Name). Ob der Briefschreiber Erfolg gehabt hat, konnte leider nicht in Erfahrung gebracht werden.

## Kleine Chronik.

**Ein gefährlicher Fehler.** Wie aus Egg Harbor-City berichtet wird, hat dort Rudolf Sigl, der Sohn des verstorbenen Generals Sigl, ein geborener Bager und einer der Führer im nordamerikanischen Freiheitskriege, einer Nachbarin gefährliche Stichwunden beigebracht. Er hat ferner einen Waldbrand verursacht. Eins seiner Kinder ist verwundet. Man vermutet, daß der Vater es ermordet hat. Sigl wurde nach heftigem Kampfe überwältigt und in eine Irrenanstalt gebracht, in der er schon früher eingekerkert war.

**Verhaftung.** Viel Aufsehen erregt in Stollberg (Sachsen) die Verhaftung des Rechtsanwaltes Riechmann. Er soll sich, den „R. N.“ zufolge, der Veruntreuung ihm anvertrauter Gelder schuldig gemacht haben. Über sein Vermögen ist übrigens der Konkurs verhängt worden.

**Wortverstoß und Selbstmord.** In Wolfenbüttel schloß der Lehrer Grimme nach einer Hochzeitsfeier auf den Brautvater und verwundete ihn schwer; dann erschloß Grimme sich selbst. Der Grund ist verheiratete Liebe zu der jungverheirateten Frau, von deren Eltern er erlogen worden war.

**Verstümmelt.** Auf der Besche „Carolus Magnus“ bei Berge-Borbed wurden, der „R. N.“ zufolge, drei Vergleute durch Gesteinmassen verstümmelt. Einer war sofort tot, die beiden anderen sind schwer verletzt.

**Unterschlagnungen.** Der Direktor der tschechischen Sparkasse in Freiberg in Mähren, Dobrowsky, wurde wegen Unterschlagung verhaftet. Vorläufig ist ein Fehlbetrag von einer Viertelmillion Gulden festgestellt.

**Streikende Polizisten.** In Neuhausen (Ungarn) streiken seit Samstag alle Polizisten wegen der geringen Bezahlung und des anstrengenden Dienstes. Der Sicherheitsdienst wird von der Gendarmerie besorgt.

**Das Attentat in Vattich.** Der bei dem anarchistischen Anschlag am 18. d. M. schwer verletzte Artillerie-Offizier Papp ist heute gestorben.

**Von der Weltausstellung.** Infolge eines Protestes des britischen Vorkämpfers hat die Leitung der Weltausstellung in St. Louis die Konzession auf ein Gelände von 10 Acres, die sie für die Buren-Kriegs-Ausstellung erteilt hatte, zurückgezogen. Der Vorkämpfer wies darauf hin, daß die Vorführungen aus dem Kriege seiner Ansicht nach dazu bestimmt wären, die britische Armee lächerlich zu machen. (R. T.)

**Die Hebungsarbeiten am Unterseeboot A I.** Die Hebungsarbeiten am dem verunglückten englischen Unterseeboot A I schreiten wegen der starken Strömung auf dem Boden des Meeres nur sehr langsam fort. Dazu kommt, daß man nur bei Ebbe arbeiten kann und daß das Wasser durch vorhergegangene Stürme so trüb ist, daß die Taucher trotz ihrer elektrischen Lampen wenig zu sehen vermögen. Man versucht zunächst den Verschluss des turmartigen Aufbaues auf dem Deck des Unterseebootes wieder zu schließen. Dieser Verschluss war aufgerissen worden. Die bei dem Zusammenstoß entstandenen Rissen müssen zunächst verschlossen werden, ehe man das Wasser durch Einpumpen von Luft aus dem Boot herausdrängen kann. Die übrigen Boote der Unterseebootflotte machen für sich noch weitere Übungen, aber die eigentlichen Manöver fanden mit dem Unfall von A I ihren Abschluss.

**Die Pest in Indien greift rasend um sich.** In der Provinz Bombay starben in der letzten Woche 40.000 Menschen, 10.000 mehr als in der vorigen Woche. Die Scheiterhaufen brennen Tag und Nacht. In Bombay selbst nimmt die Sterblichkeit ab. Das letzte Wetter, vor dem die Pest zurückweicht, hat jetzt eingesetzt. (R. T.)

**Eine „Statue des Heilandes“.** Chile und Argentinien wollen in Zukunft miteinander in Frieden leben. Zur Erinnerung an diesen Entschluß soll, wie der „Manchester Guardian“ berichtet, eine Kolossalstatue des Heilandes auf einem der höchsten Gipfel der Anden errichtet werden; die Gestalt wird ihre Arme zu den beiden vereinten Völkern hinstrecken. Beide Regierungen haben Beiträge zur Errichtung der Statue gegeben.

## Volkswirtschaftliches.

### Marktberichte.

**Fruchtpreise,** mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftsminister für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, 28. März. Per 100 Kilogramm gute, marktfrische Ware: Weizen, hiesiger 17 M. 80 Pf., bis 18 M., Roggen, hiesiger 14 M. 60 Pf., bis 14 M. 75 Pf., Gerste, hiesiger 15 M. 50 Pf., bis 15 M. 60 Pf., Hafer, hiesiger 13 M. 60 Pf., bis 14 M. 25 Pf., Mais, hiesiger 22 M., bis 23 M., Mais 12 M. 25 Pf., Mais, La Plata 11 M. 75 Pf., bis 12 M.

**Viehmarkt zu Frankfurt a. M.** vom 28. März. Zum Verkauf kamen: 503 Ochsen, 60 Bullen, 911 Kühe, Rinder und Stiere, 471 Kälber, 208 Schafe und Hammel, 1893 Schweine, 8 Flegeln, 14 Ziegen, 63 Schafstämme. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 70–73 M., b) junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 65–67 M., c) mäßig genährte junge, auf genährte ältere 60 bis 68 M., Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 61 bis 63 M., b) mäßig genährte jüngere und auf genährte ältere 58 bis 60 M., Kühe und Flegeln (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtgewichtes 60–62 M., b) vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 57–60 M., c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig auf entwickelte junge Kühe und Flegeln (Stiere und Rinder) 44–46 M., d) mäßig genährte Kühe und Flegeln (Stiere und Rinder) 41–43 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Rasse (Wollm., Malt) und beste Sauglader (Schlachtgewicht) 84–86 Pf., (Lebendgewicht) 50–52 Pf., b) mittlere Rasse und gute Sauglader (Schlachtgewicht) 70 bis 82 Pf., c) geringe Sauglader (Schlachtgewicht) 62–65 Pf., Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm (Schlachtgewicht) 70–72 Pf., b) ältere Mastlamm (Schlachtgewicht) 60–64 Pf., Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 62 Pf., (Lebendgewicht) 41 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 51 Pf., (Lebendgewicht) 40 Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 42–44 Pf.

## Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Sendungen oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugesandten, nicht verworbenen Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

\* Die Terrassen des neuen Kurhauses. In der außerordentlichen Sitzung vom Mittwoch sind den Stadtverordneten die Pläne für das neue Kurhaus von Herrn Prof. v. Thierich wiederum vorgelegt worden; nach den Zeitungsberichten sind wesentliche Veränderungen vorgenommen worden, welche sich als erhebliche Verbesserungen gegen früher erweisen und den Schluss gestatten, daß der Architekt begründeten Einwänden sein Ohr nicht hat verschließen können; damit ist denn auch die so vielgeschmähte „Laienansicht“ zu ihrem Rechte gelangt, und es bereitet mir eine besondere Genugtuung, konstatieren zu können, daß ich zuzeit als „erster Laie“ eine Anzahl von Mängeln bei den hier ausgeheilten Plänen in öffentlicher Besprechung rügte und deren Abheilung forderte. Auch über die Mängel der projektierten Terrassen habe ich mich geäußert und deren ungenügende Breite und mangelhafte Anlage besprochen, leider ist hier eine Änderung nicht beisteht worden, so daß ich bei der Wichtigkeit der Sache hiermit nochmals auf diesen Punkt zurückkomme. Ich halte nach wie vor die obere gedachte Terrasse in einer Breite von nur 6,5 Meter für ungenügend, die zweite gedachte, etwas niedrigere aber für nicht zureichend. Diese Mängel sind auch in einer Stadtverordnetenversammlung von mehreren Seiten anerkannt und besprochen worden; ich kann mir kein Erstaunen darüber aussprechen, daß nunlich auch nicht ein einziger Redner auf diesen Punkt zu sprechen kam oder die Vergrößerung der oberen gedachten Terrasse von neuem befragte. Es unterliegt nun wohl keinem Zweifel, daß die geplanten Terrassen im neuen Kurhaus einen großen Anziehungspunkt für die Besucher bilden werden; in anderen Kurhäusern — ich erinnere an Homburg, Scharnhagen usw. — ist dies bestimmt der Fall, ich glaube annehmen zu können, daß bei unserem neuen Kurhaus dieser Faktor eine noch größere Rolle spielen wird. Es wäre daher ein unverzeihlicher und niemals wieder gut zu machender Fehler, wenn man aus irgend welchen Gründen verblühte, die Terrassen so zu gestalten, daß sie im neuen Kurhaus eine wirkliche Verbesserung darstellen gegenüber dem jetzigen Zustande und auch dem gedachten Zwecke wirklich genügen. Vorläufig aber ist dieser Zweck in den neuen Plänen nicht erreicht. Die obere gedachte Terrasse, auf welche es hauptsächlich ankommt, ist nicht breiter als die seitliche, die untere ist nicht gedeckt, bietet nicht den geringsten Schutz gegen Witterungseinflüsse irgend welcher Art und erscheint mir somit verfehlt. Es müßte unbedingt verlangt werden, daß beide Terrassen überdeckt werden, ich halte es aber für zweckmäßiger, wenn nur eine einzige gedachte Terrasse vorhanden ist; in Homburg verhält es sich so, hier führen zu der 13 Meter breiten gedachten Terrasse zehn Stufen in die Höhe, bei uns würde die Höhendifferenz mit 6 bis 6 Stufen zu berücksichtigen sein. Bei einer Probe, welche im vorigen Jahre im Kurhaus veranstaltet wurde, um die vorgeschlagene Verbreiterung der Terrasse an Ort und Stelle zu prüfen, hat Herr v. Thierich erklärt, er könne zu der Anlage einer einzigen, ganz gedachten Terrasse aus ästhetischen Gründen nicht raten, durch ein einziges Glasdach würde die Gartenseite zu sehr beeinträchtigt und mache den Eindruck einer Bahnhofshalle — eine Bezeichnung, welche von anderer Seite auch für die Hauptfront gebraucht wurde. — Ich muß entschieden widersprechen, daß bei einer solchen eminent wichtigen, praktischen Frage wie die vorliegende, ästhetischen Gründen eine solche ausschlaggebende Bedeutung beigelegt werde. Die Gartenfront kommt gegenüber der Hauptfront zunächst weniger in Betracht, dann ist auch die Gartenfront zum Teil durch die Bäume verdeckt und somit weniger sichtbar, eine geringe Störung des harmonischen Ganzen macht sich also nicht so sehr fühlbar; auch würde ich, wenn ich mich den zwei Ideen zu wählen hätte, unbedingt jene Störung der Gartenseite als das bei weitem kleinere betrachten. Es kam noch in Frage, ob man den Mangel an gedachter Terrassenfläche nicht noch auf eine andere Weise abheilen könnte, nämlich durch Anbringung eines zu der geplanten Terrasse anstehenden Seitenflügels, welcher, an der äußeren Seite und parallel zur Sonnenbergstraße verlaufend, in einer Länge von 20 bis 30 Metern einen nur aus Glas und Eisen bestehenden Anbau darstellen würde. In welcher Weise eine Vergrößerung der Terrassen erreicht wird, ist gleichgültig, ich beschäufte nur nochmals auf diese dringende Notwendigkeit hinzuweisen und hoffe, daß meine Anregungen Beachtung finden mögen. Jedenfalls sollte ich Gelegenheit geben, daß der eine oder andere Stadtverordnete in der nächsten Sitzung die Angelegenheit zur Sprache bringe. An den Magistrat richte ich hiermit wiederholt die Bitte, und nunmehr auch den Einbild in die fertigen Pläne zu gestalten, nachdem er in so lebenswichtigen Weise die unfertigen zu unserer Kenntnis gebracht hat.

Dr. med. Fischelich.

## Handelsteil.

**Vom Geldmarkt.** Die Geldversteifung nimmt doch einen ernsteren Charakter an, als noch vor einigen Tagen geglaubt wurde. Über die Ursachen dieser Erscheinung sind sich auch gewiegte Geldleute noch nicht ganz klar. Die Verteuerung ist in der Hauptsache der außerordentlichen Zurückhaltung der Geldgeber zuzuschreiben. Dann kommen die Dispositionen der Seehandlung, die ihre Gelder zuerst prolongiert, dann aber auf den Umlauf unvermindert einforderte. Die Zurückhaltung der Seehandlung wird damit begründet, daß das Institut in den letzten Wochen große Posten 3 Proz. deutsche Fonds aufgenommen hat, die zum Teil vom Privatpublikum gegen fremde Renten- und Dividendenpapiere im Tausch abgegeben worden waren, daher soll auch der stabile Kurs der deutschen Staatsfonds kommen. Trotzdem nun Hilfe von der Seehandlung auch anfangs April noch nicht zu erwarten sein wird, glaubt die Reichsbank doch ohne Erhöhung des Diskont auskommen zu können, da mit Sicherheit auf einen vermehrten Rückfluß zu Anfang April in den Kassen der Reichsbank gerechnet wird.

**Nationalbank für Deutschland.** In der Generalversammlung der Bank wurden dem Aufsichtsrat als Vergütung 9 Proz., früher 7 Proz., des nach Verteilung von 4 Proz. Dividende verbleibenden Reingewinns zugestanden. Aus den Kreisen der Aktionäre wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Bank dem Berliner Handel größere Aufmerksamkeit zuwenden und diesbezügliche Organisationen schaffen, wie dies z. B. bei den Banken der Londoner City und des New Yorker Platzes der Fall ist. Der Vorsitzende versprach, diese Anregungen sorgsam zu erwägen. Als Vertreter der Chemischen Industrie wurde Herr Konsul Scheibler-Köln neu in den Aufsichtsrat gewählt.

**Pfandbriefe.** Es ist statistisch festgestellt, daß der Absatz der 4proz. Pfandbriefe in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres beträchtlich zugenommen hat, wenn auch nicht ganz in demselben Umfang, wie in früheren Jahren. Es wird auch für das laufende Jahr angenommen, daß die 4proz. Pfandbriefe wieder mehr in den Vordergrund treten, für den Fall die Zinssätze dauernd über dem Durchschnitt des Vorjahres sich halten sollten. Die Ausgabe 3 1/2 Proz. Pfandbriefe dürfte kaum festen Fuß fassen; eine Bank, die damit vorging, hat diese Kategorie wieder aufgegeben. In einem ausführlichen Bericht der „K. Z.“, der sich mit dem Gegenstand beschäftigt, wird auf die forcierten Verkaufsgebühren hingewiesen und hervorgehoben, daß in dieser Beziehung sowohl nördlich wie südlich des Mains viel gesündigt wird. Daraus haben sich auch schon des öfteren Belehrungen ergeben, die man als übermäßig bezeichnen muß. Man erinnert sich nicht in erwünschtem Maße des Krachs bei der Pommerbank und der Preussischen Hypothekendarlehenbank. Es wird gesagt, daß, wenn die Aufsichtsbehörden sowohl dem Schätzungswesen wie auch gerade der

Art des Pfandbriefabsatzes fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit zuwenden, so kann der hier und da sich geltend machenden übertriebenen und gefährlichen Unternehmungslust im Grundleihgeschäft mit Aussicht auf Erfolg entgegengewirkt werden. Die Zahl der Zwangsverkäufe war bis Jahresabschluss 1903 noch immer in Zunahme begriffen; die Zinsrückstände hingegen weisen eine erhebliche Abnahme auf. Der Reingewinn und die Dividenden der Hypothekendarlehenbanken sind gestiegen; die Durchschnittsdividende betrug 7,15 Proz. gegen 6,89 Proz. im Vorjahr.

**4proz. Hypothekendarlehen der Deutschen Grundkreditbank zu Gotha.** Die Bank bringt neuerdings 20 Millionen Mark 4proz. auf die Inhaber lautende und bis 1914 unkündbare Hypothekendarlehen unter der Bezeichnung Abt. XII in den Verkehr. Die Pfandbriefe gelten in den Herzogtümern Sachsen-Koburg-Gotha als geeignet für die Anlegung von Mündelgeldern und werden von der Reichsbank in Klasse I mit 1/4 ihres Kurswertes beliehen.

**Volkswirtschaftliche Gesetzesvorlage.** Die wasserwirtschaftliche Vorlage wird dem preussischen Abgeordnetenhaus unmittelbar nach der Osterpause zusammen mit der Sekundärbahnvorlage zugehen. Ebenso beabsichtigt der Finanzminister, die von ihm angekündigten Gesetzesentwürfe, betreffend die Vermehrung des Betriebsfonds der Seehandlung, sowie betreffend Anlegung der Sparkassenbestände zusammen einzubringen.

**Vom Stahlverband.** War das Zustandekommen des Stahlverbandes an sich schon eine Schweregeburts, so ist jetzt, nachdem er ins Leben getreten ist, die Verschiedenartigkeit der Meinungen innerhalb der Verwaltung resp. Leitung so groß, daß die ganze Direktion wieder auseinanderfällt, noch ehe sie recht in Aktion getreten ist. Aus diesem Grunde hat auch die günstige Wirkung, die sich vom Stahlverband auf die Börse übertrug, bereits sehr nachgelassen und wenn die so notwendige Einigkeit der dirigierenden Faktoren nicht bald zustande kommt, dann werden Nachteile im Geschäft selbst sich recht schnell wieder geltend machen. — Interessieren dürfte noch, daß das Jahresgehalt für den ersten Vorsitzenden im Vorstand mit 100.000 M. festgesetzt worden sein soll — also ein recht verlockender Posten.

**Deutsche Werkzeugmaschinen-Industrie.** In einer jüngst in Frankfurt a. M. stattgehabten Ausschusssitzung des Vereins deutscher Werkzeugmaschinenfabrikanten wurde über die Geschäftslage mitgeteilt, daß die Aufträge aus dem Inland sich in neuerer Zeit zwar vermehrt haben, über die Preisgestaltung sei jedoch nach wie vor nichts Gutes zu melden. Der Preisdruck gehe namentlich von den Chemnitz Fabriken aus. Dort seien die Vorräte an marktgängigen Maschinen noch recht groß und diese würden, wie man zu sagen pflegt, um damit zu räumen, zu jedem Preis angeboten. Die Ausführbarkeit habe auch etwas nachgelassen. Wegen Erleichterung der Ausfuhr schweben Verhandlungen mit den Rohstoffverbänden über Rückvergütung für die ausgeführten Mengen an Roheisen und Koks. Die Frage des Zusammenschlusses der Werkzeugmaschinenfabriken ist immer noch in der Schwebe. Was den Arbeitgeberverband betrifft, so sollen sich die über ganz Deutschland verbreiteten Werkzeugmaschinen-Industriellen besser dem Verband der Metall-Industriellen anschließen, als daß sie einen eigenen Fachverband errichten.

**Erdöl und Zölle.** Es heißt, daß Rußland von Deutschland eine Ermäßigung der Zölle auf Schmieröl zugestanden wird. Eine Verständigung zwischen den deutschen und russischen Unterhändlern soll erfolgt sein. Dagegen wehren sich nun die Hannoverischen Petroleumindustriellen. Eine diesbezügliche Eingabe der deutschen Erdölraffinerien wurde bereits an das Auswärtige Amt gerichtet. Ob die Erdölraffinerien und die ölfördernden Gesellschaften damit durchdringen werden, ist eine andere Frage.

**Biedburger Wollindustrie.** Aus dem nun vorliegenden Geschäftsbericht geht hervor, daß die Fälschungen des verstorbenen Generaldirektors Silberberg an die acht Jahre zurückdatieren. Es werden mit Recht den Aufsichtsräten in den Kritiken des Geschäftsberichtes insbesondere von der „K. Z.“ bittere Vorwürfe gemacht, daß sie, als die Fälschungen entdeckt waren, doch hinter dem Berg hielten und die Situation als weit aus nicht so gefährlich hinstellten, als sie tatsächlich war. Sie werden nun auch für den entstandenen Schaden voll verantwortlich gemacht werden. — Alle Aufsichtsräte sollten aus diesem und ähnlichen Beispielen, die sich in der letzten Zeit leider sehr gehäuft haben, die Lehre ziehen, niemals Nachsicht walten zu lassen, sondern gründlichen Einblick in alles, insbesondere auch in die Geschäftsbücher der einzelnen Ressorts zu verlangen. Es kann so ziemlich jede Art von Unterschleifen vermieden werden, wenn der Verwaltungs- oder Aufsichtsrat seine Pflicht tut. An Unredlichkeiten ist in vielen Fällen die milde Verwaltung mit schuld.

**China Export- und Import-Kompagnie.** Die Dividende der Gesellschaft wird mit 30 Proz. gegen vorjährige 20 Proz. in Vorschlag gebracht. Über den ostasiatischen Krieg ist die Verwaltung selbstverständlich nichts weniger als erfreut. Doch wird bemerkt, daß die Interessen der Gesellschaft in Japan in jeder Hinsicht gesichert und geschützt sind. Die Aussichten für 1904 könnten jedoch nicht gerade als hoffnungsvoll bezeichnet werden.

**Zur industriellen Lage.** In der Generalversammlung der Oberschlesischen Eisenindustrie, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb Gleiwitz O.-S., wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft in allen Herstellungszweigen befriedigend beschäftigt ist. Die Aussichten seien durch das Zustandekommen des Stahlverbandes als gebessert zu bezeichnen. Das ist nun sehr wünschenswert, denn für 1903 konnte überhaupt keine Dividende bezahlt werden und für 1904 wurde 1/2 Proz. zur Verteilung gebracht.

**Kleine Finanzchronik.** In der demnächstigen Sitzung des Aufsichtsrates der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft soll über Erwerb von Bergwerkseigentum beraten werden. — Die Dividende der Akkumulatorenfabrik Hagen Berlin, die in den letzten Jahren je 10 Proz. betrug, dürfte diesmal wesentlich höher ausfallen. — In Köln ist von 15 rheinischen Bleiweißfabrikanten ein Bleiweißverkaufskontor gegründet worden, das seine Tätigkeit am 1. April beginnen soll.

## Geschäftliches.



Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: E. Rüdiger für die Anzeigen und Reklamen: D. Bernau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der P. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

# Ch. Hemmer,

21 Webergasse.

Webergasse 21.

Diese Woche  
Fortsetzung

des

## Räumungs- Verkaufs

wegen Verlegung meines Geschäftes nach meinem Hause  
Langgasse.

Alle Waren werden während dieser Zeit zu herab-  
gesetzten Preisen verkauft.

### Für Damen-Schneiderei.

Moirée-Rockfutter, 100 cm  
breit, schwarz u. farbig, Meter 33 Pf.  
Silk-Bengaline, 100 cm br.,  
feines Rockfutter m. taftartigem  
Seidenglanz, schwarz u. farbig,  
Meter 57 Pf.  
Sternseide, alle Farben 4 Pf.  
25 Stück feine Nähnadeln,  
gross. Goldöhr 3 Pf.  
Wäsche - Buchstaben,  
doppelt 2 Pf.  
Brooks Häkelgarn, farbig,  
4 Knäuel 5 Pf.

### 10% Rabatt

auf alle Spitzen, Bänder, Besätze,  
Knöpfe, Stickerei etc.  
Reste enorm billig.

### Gardinen — Stores.

Mull-Gardinen, Serie I,  
im Preise von 4.50 bis 5.75  
jedes Fenster 3.75  
Mull-Gardinen, Serie II,  
im Preise von 6 bis 7 Mk.  
jedes Fenster 4.75  
Auf Mull-Gardinen, Spachtel-  
Gardinen, Point-lace-Gardinen,  
Stores und Bettdecken  
gewähre ich während dieser Zeit auf  
m. billigen Preise einen

### Extra-Rabatt

von  
**20%.**

Ein Posten

## Damen- und Kinder-Strohhüte

Serie I II III  
jedes Stück 10, 25, 40 Pfg.

### Korsetten.

Gelegenheitskauf, 600 Stück Korsetten,  
nur neue, elegante Formen, bedeutend  
unter Wert.

Siebstoff-Korsetten, grau, Stk. 1.50  
Grau Satin-Drell-Korsett  
jedes Stk. 1.95

**10% Rabatt**  
auf Cravatten, Herren-Kragen,  
Schürzen, Wäsche,  
Tricotagen, Strümpfe.

Restbestände  
enorm billig.

### Putz.

Eine Partie Hutbänder Meter 25 Pf.  
Ein Posten schw. u. farbig. Reiher  
jedes Stück 35 Pf.

Eine Partie Hut-Blumen zu und  
unter der Hälfte.

50 Stück garnierte Sommerhüte  
aus prima Material enorm billig.

### 10% Rabatt

auf alle neue ungarn. Strohhüte,  
Blumen u. Federn.

## Zu nachstehenden billigen Preisen

empfehle bis Ostern:

### Abteilung Cravatten.

Schwarze Knoten und Schleifen  
5, 10, 20, 30 Pf.  
Schwarze Diplomaten 20, 30,  
40, 50, 60 Pf.  
Schw. Regatta 50, 60, 75, 95 Pf.  
Schwarze Selbstbinder 65, 80,  
95 Pf., 1.20 Mt.  
Farb. Schleifen 15, 20, 25, 30 Pf.  
Doppelschleifen für Knaben  
25, 35, 40 Pf.  
Farbige seidene Diplomaten  
20, 35, 50 Pf.  
Hochlegante Herren-Cravatten  
Plastrons nur 75, 95 Pf.,  
1.20, 1.50 Mt.

### Abteilung Herren-Bäuche.

Umlegefragen, g. Qual., St. 15 Pf.  
Umlegefragen, 4-fach Leinen, Stk. 25,  
30, 40, 50 Pf.  
Stehfragen, 4-fach Leinen, Stk. 25,  
35, 45 Pf.  
Stehumlegefragen, neu, St. 50 Pf.  
Manchetten Paar 35, 50, 60 Pf.  
Vorhemden Stk. 30, 40, 50,  
75 Pf.  
Oberhemden für Knaben 2.—,  
2.25, 2.50 Mt.  
Oberhemden für Herren 2.50,  
3.—, 3.50 Mt.  
Oberhemden in waschbaren Farben,  
ganz neue Muster, 3.—, 3.50, 4.—.

### Abteilung Hosenträger.

Knabenträger, Gummi, 15, 20,  
30 Pf.  
Knabenträger, feine Qual., 45,  
50, 60 Pf.  
Herrenträger, Gummi, 35, 45,  
50 Pf.  
Herrenträger, bessere Qual., 75,  
90 Pf., 1.— Mt.  
Herrenträger, hochfein, 1.50,  
1.75, 2.— Mt.  
Knaben-Gummi-Gürtel 35,  
45, 50 Pf.  
Herren-Sport-Gürtel 50, 60,  
75 Pf.

### Abteilung

### Strümpfe und Handschuhe.

Echt schwarze Kinder-Strümpfe  
Paar 20, 25, 30, 35 Pf. u. s. w.  
Wollene Kinder-Strümpfe  
Paar 30, 35, 40 Pf. u. s. w.  
Damen-Strümpfe, schwarz u. farbig,  
Paar 15, 25, 35, 50 Pf.  
Damen-Strümpfe, feinere Qual.,  
Paar 65, 75, 85 Pf.  
Herren-Strümpfe Paar 12, 15, 20,  
30 Pf. bis 1.— Mt.  
Handschuhe in reicher Auswahl,  
schwarz und farbig, Paar 20, 25,  
30 Pf. bis zu den feinsten.  
Glace-Handschuhe in modernen  
Farben, 4 Knopf Paar 1.25 Mt.

### Sonnenschirme

in kolossaler Auswahl von 50 Pf. bis 10 Mt. per Stück.

## Simon Meyer,

14 Langgasse 14, Ecke Schützenhofstraße,  
Helmundstraße 43.

## Blumen, Federn, Engros-Lager.

Hüte etc.

### Modistinnen

mache hiermit auf mein reich sort. Lager sämtlicher Neuheiten der  
Saison, sowie aller Artikel der Branche aufmerksam.

### Ch. Rücker & Sohn,

8 Langgasse 8,  
1. Etage.

### Special-Geschäft für

## Gilher

echtes

Specialität: Tafelgeräte und Bestecke jeder Art!

Nützliche, passende und schöne  
Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke  
in eleganten Eluis!

Getriebene und ciselirte  
Kunstgegenstände  
aus echtem Silber.

Billigste, feste Cassapreise.  
Verkauf nur gegen Baar!

Engros.

Détail.

Albert J. Heidecker.  
25, Taunusstrasse 25.

## Wie neu wird Jeder

Louis Schild, Langgasse 8, E. Moebus, Taunusstrasse 25, Ed. Brecher, Neugasse 12,  
W. H. Birch, Adelheidstraße 41, A. Lendle, Eufstraße 18, Rich. Seyb, Adelstraße 87,  
Otto Lillie, Moritzstraße 12.

mit Bechtel's Salmiak-Gallseife  
gewaschene Stoff jeden Gewebes.

Borrätig in Pack. zu 40 Pf. bei  
Ed. Brecher, Neugasse 12.



## Frische Blumen.

### Ernst Wahl

Fernruf Nr. 908 am Bahnhofstrasse 5.

Arrangements vom Einfachsten bis zum Elegantesten.

**Mosel - Weine.****Oscar Michaëlis,****Rheingauer Weine.**

Telefon No. 2130.

Weinhandlung.

Adolfsallee 17. 670

Um den zu Anfang und am Schlusse jedes Monats sich stark drängenden Verkehr bei der **Rassanischen Sparkasse** behufs Anlage und Rücknahme von Spareinlagen thunlichst zu vertreiben, wird unsere hiesige **Spar-Kasse** — Abtheilung für Anlage und Rücknahme von Spareinlagen — bis auf Weiteres in jedem Monat vom 1. bis einschl. 5. und vom 25. bis Monatschluss — die Sonn- und Feiertage ausgenommen — auch **Nachmittags** von 3 bis 5 Uhr für den vorbezeichneten Geschäftsverkehr geöffnet sein. F 288

Wiesbaden, den 22. September 1902.

Direction der **Rassanischen Landesbank**.  
Kessler.

Wiesbadener  
**Eierteigwaren- und Conserven-Haus**  
(eigene Fabrikation),  
**Mauergasse 17.**  
Empfehle meine anerkannt vorzüglichen  
tägl. frische, selbstgemachte



**G. Weiner's**  
Wiesbadener Lebkuchen  
**Hausmacher-  
Eier-Nudeln**  
zu Gemüsen und  
Suppen.  
**Eier-Riebeln,**  
reinschmeckende Suppen-Einlage,  
**Wiesbadener Spätzle**  
sind eine Delikatesse als Eierspeise zu  
Goulasch, Braten, Ragout etc.  
Vorstehende Teigwaren sind aus nur  
bestem Mehl und frischen Eiern her-  
gestellt, ohne sonstige Zusätze, wofür  
jede Garantie übernehme. 199

**Nachlaß-Versteigerung**von  
**Bretiosen, Juwelen und Uhren** u.Im Auftrage des gerichtlich bestellten Testamentsvollstreckers versteigere ich  
heute **Mittwoch, den 30. d. M., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr** beginnend, im**Gartenlaale des „Hotel Vogel“** hier,  
Rheinstraße 27,

den ganzen Nachlaß an:

Brilliant-Ringe, Ohrringe, Herren- und Damen-Ringe, Ketten, Broschen, Herren- und Damen-Uhren, Brochen, Manschettenknöpfe, Operngläser, Arm-  
bänder u. v. A. m.

Öffentlich meistbietend freiwillig gegen Baarzahlung.

Besichtigung 2 Stunden vor der Auction.

Es ladet höflichst ein

**Wilhelm Raster,**Taxator u. beeid. öffentlich angestellter Versteigerer,  
Am Römerthor 7.**Ausverkauf!**Weilen Aufgabe des Ladens ist zu außergewöhnlich billigen Preisen eine  
größere Anzahl**Fahrräder für Damen u. Herren,**eine **Brand'sche Patent-Copier-Maschine**, eineAnzahl **Waagen** für Kaufleute u.

abzugeben.

885

**Hugo Grün, Fahrradhandlung, Kirchgasse 11.****Großer Räumungs-Verkauf**in Reife, Gut, Schiffe- und Kaiser-Koffern in echten Rohrplatten und anderen Marken, Offenbacher  
Bodenplatten, Handtaschen in prima Leder mit und ohne Toiletten, Raster- und Handkoffern in echter  
Gardarbeit, Glarren- und Cigaretten-Gläser, Plaidbänken, Plaidriemen, Schultragen usw., ca. 1000  
Portemonnaies, Brief- und Visitenkarten in verschiedener Ausführung, Hand-, Arm- u. Umhängetaschen,  
Alten-, Wulst- und Schreibmaschinen, Handtaschen- und Taschentuchtaschen, letzteres für Confirmanten sehr  
passend, werden **weit unterm Preis** verkauft. NB. Wie bekannt, führe ich nur gute Qualität.**J. Brachmann**, früher Grabenstrasse,jetzt **Neugasse 22**, nahe der Marktstraße.**Möbelausverkauf des Gewerbehalle-Vereins**No. 10 Kleine  
Schwalbacherstr.**G. G. m. u. H. in Liquidation.**No. 10 Kleine  
Schwalbacherstr.Da unser Haus verkauft und wir schon am 1. April d. N. zwei Verkaufstotal-  
räumen müssen, sind die Preise nochmals reducirt worden, jedoch ist immer noch große**Auswahl in Holz- u. Polstermöbeln aller Art,**sowie Spiegel, Rohrstühle usw. vorhanden und ladet zur Besichtigung und Kauf höflichst ein  
Die Liquidations-Commission. F 415

Telefon 2236.

Telefon 2236.

**Special-Geschäft in Kinder-Garderoben.****Gebr. Baum, vormals W. Thomas,**

6 Webergasse, Parterre und Erste Etage, Ecke Kleine Burgstrasse.

**Abteilung B.****Mädchen-  
und  
Backfisch-**Tailen-Kleider  
Blousen-Kleider  
Jacken-Kleider  
Hänger-Kleider  
HütePaletots  
Jackets  
Regen-Mäntel  
Kleider-Röcke  
MützenBlousen  
Unterröcke  
Wäsche  
Strümpfe  
Unterzeuge.**Grossartige Auswahl. Billige Preise. Prima Qualitäten.**

**Special-Haus**  
für Passementrie.

Grosse Auswahl  
in  
**Neuheiten**  
von  
Posamentrien,  
Broderien, Grelots,  
Knöpfen, Schnallen,  
Fransen.

**Gustav Gottschalk**  
Posamentier

25. Kirchgasse 25.

**Möbel-  
und Decorations-  
Posamenten,**  
sowie Anfertigung in  
Kurbelstickerei  
nach neuesten Mustern  
bei soliden reellen  
Preisen. 877

**20% Rabatt**  
auf Uhren, Gold- und Silber-  
Waaren. 909  
**E. Bücking, Marktstr. 29.**  
Von Ende März ab befindet sich mein  
Geschäft Kranzplatz 3-5, Hotel Ries.

**Zur Confirmation**  
empfiehlt  
**Uhren und Goldwaaren**  
zu billigen Preisen  
**Paul Jäntsch,**  
3 Faulbrunnenstraße 3.

Pariser Original-Modelle  
und getreue Copien.



Hochparfe Breton- u. Marquis-Façons  
garnirt und ungarirt.

**Chic und elegant garnirte**

**Damen-Hüte.**  
Sämmtliche Neuheiten  
für die  
Frühjahr- und Sommer-Saison  
sind eingetroffen.

**Luise Kleinen,**  
Special-Geschäft für feinen Damenputz,  
45 Langgasse 45.

**Die Vorzüge meiner Schulranzen,**

solide, haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir dauernden Erfolg. All-  
jährlich steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware selbst am besten empfiehlt.  
Schulturnister für Knaben und Mädchen in großer Auswahl von den billigsten  
bis zu den feinsten Sorten. 749

**Neu! Schulranzenhalter Mk. 0.75 u. 1.50. Praktisch!**

**Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.**  
Grösstes Spielwaren-Geschäft am Platze.

**Die schönsten Damen-Hüte**  
für die Saison  
**Hochelegante Pariser Modelle,  
Nouveautés, Wiener Hüte, vornehmste  
Façons.**  
Civile Preise.  
**A. Jürgens,** Special-Atelier für hochfeinen  
Damen-Putz,  
14 Friedrichstrasse 14.

Einige hier am Plage bestehende  
**Filial-Geschäfte der Molkerei Georg Fischer** F241  
sind aus freier Hand mit Inventar zu verkaufen.  
Angebote erbeten an den Concursverwalter

**Dr. Fritz Bickel,**  
Hofmeisterstrasse 23.

**Für die Reise**  
empfiehlt in grösster Auswahl und billigsten Preisen:

Ne anfertigung und Reparaturen  
aller Korbwaren.



**Karl Wittich**  
Michelsberg 7  
Ecke Gemeindebadgässchen

Reisekörbe,  
Reise-Handkörbe,  
Picknickkörbe,  
Reise-Rollen,  
Reise-Riemen,  
Schwämme,  
Schwammbeutel,  
Seifendosen.



Alle Arten  
**Reisekoffer,  
Rohrkoffer,  
Handkoffer,  
Handtaschen,  
Hutkörbe,  
Hutschachteln,**  
Holz u. Pappe etc.

**Ferner alle Bürsten für die Reise:**  
**Zahn-, Nagel- u. Haarbürsten, Wisch-, Schmutz- u. Kleiderbürsten,  
Reise-Spiegel, Rasirpinsel, Kämm-, Brennschere u. Maschinen.** 770  
sowie alle Toilette-Artikel.

**Ferner alle Korb-, Holz-, Bürstenwaaren,**  
Seb- u. Küferwaaren, Putz- u. Scheuerartikel etc.

**Michelsberg 7. Karl Wittich,** Ecke Gemeindebadgässchen.

Kirchgasse 46. **Hamburger Engros-Lager,** Kirchgasse 46.

Seide und Wolle      Etamine, Batist  
== grösste Auswahl ==      == enorm billig ==

**Blousen**

**S. Blumenthal & Comp.**

Wer nie ausgeht, kommt nie heim.

Platen.

(30. Fortsetzung.)

## Die vier Glocken des Herrn von Perna.

Münchener Künstler-Roman von A. v. Alindowstroem.

„Was ist da zu sagen! Wenn du meinst, daß wir hingehen müssen, so gehen wir eben.“

„Ich begreife dich gar nicht. Vor ein paar Tagen noch behauptest du, dich vortrefflich mit ihm unterhalten zu haben, und heute machst du nicht den Mund auf, hast dich nicht mal für die Rosen bedankt. Es ist doch lebenswürdig von ihm, sich so warm für meine Entwürfe zu interessieren.“

Junge hätte ihm entgegen mögen: „Aber siehst du denn nicht, daß ihm deine Arbeit höchst gleichgültig ist, daß er nur meinetwegen gekommen ist?“ schwieg jedoch.

Mit dem feinen Instinkt, den selbst die jüngsten Frauen in solchen Dingen vor den Männern voraus haben, hatte Junge dies gefühlt, wenigstens der Baron seine Worte fast ausschließlich an Fried richtete, und sie wußte auch, daß die Einladung im Grunde nur ihr galt. Er war gar zu zerstreut gewesen, als ihr Mann seine Ideen auseinanderlegte, um Interesse dafür zu haben, und hatte sie selbst dabei mit einem lächelnden Seitenblick gestreift. Lebte sie nun für sich jene Einladung ab, so würde Brudner dies vielleicht ihren Mann entgelten lassen, wahrscheinlich in der unauffälligsten Weise und glattesten Form, aber doch zu seinem Schaden, und sie hatte doch den besten Willen, Fried, soweit sie es vermochte, zu helfen. Es war ihr jetzt auch ärgerlich, daß sie der Rosen nicht mit oberflächlichem Dank Erwähnung getan hatte. Brudner mühte sich wirklich aus ihrem Schweißen, daß sie denselben besondere Bedeutung beilegte.

Sie sprang auf, lief zu ihrem Manne hin und drückte ihre Wangen in sein Haar.

„Mein Friedl! Habe ich mich wieder darum benommen?“

„Kleines Ding!“ sagte er und zog sie mit flüchtiger Verliebtheit in die Arme. „Wann wirst du anfangen, eine heimliche Frau zu werden?“

„Morgen!“ gab sie neckend zurück. „Du sollst dein blaues Wunder erleben.“

Und Fried war wirklich sehr zufrieden mit ihr. Sie sprach angeregt und witzig, während sie an des Barons linker Seite an dessen Tisch saß, und sah bildhübsch aus. Er konnte staunend mit ihr machen; es gelang ihr sogar, als die Rede sehr bald auf Frieds Skizzen kam, einige Phrasen dazwischen zu werfen, die außerordentlich sachverständig klangen und ihren Mann, der es nur zu genau wußte, wie wenig sie sich für Malerei interessierte, ungemein erheiterten.

Junge wußte selbst nicht recht, was sie antrieb, alle Quellen ihrer Unterhaltungssache springen zu lassen. Galt tat sie es Frieds wegen, um eine gute Stimmung zu schaffen, halb aus Eitelkeit, denn es warnte sie nun doch, tags zuvor so einfüßig und langweilig gewesen zu sein; endlich auch riß ihr lebhaftes Temperament sie fort. Und dabei empfand sie dem Baron gegenüber ein deutliches Mißbehagen, wurde nicht flug aus ihm. Zuweilen beachtete er sie gar nicht, widmete sich ausschließlich der

Professorin Hertler, die an seiner rechten Seite saß; dann drängte es Junge, sich Beachtung zu erzwingen, und sie schlang sich zu Bemerkungen auf, die ihr allseitigen Lacherfolg sicherten. Wandte Brudner sich jedoch ihr zu und flüsterte etwas, das einer vertieften Huldigung gleichkam, so regte sich in ihr der Wunsch, ihm direkt in das schwämmige, weiße Aristokratengesicht zu schlagen. Der Blick, mit dem er sie ansah, schien ihr schon eine Beleidigung, und allein die Erwägung, daß Fried auf die freundschaftliche Befinnung dieses Menschen Wert legte, hielt sie ab, eine Ungezogenheit zu begehen.

Geradezu eine Eroberung machte Junge an dem Professor. Der harmlos heitere alte Mann versicherte dem jungen Kollegen einmal um's andere, daß er die reizendste Frau unter der Sonne habe. Wie gesagt, Fried war sehr zufrieden, und da Brudner, nach seiner Meinung, Junge nicht im entferntesten den Hof machte, verstand es sich von selbst, daß er von nun an alle Aufforderungen des Barons annahm, bald hier, bald dort mit ihm zusammen zu treffen. Wollte Junge einmal nicht mitgehen, so überredete er sie so eindringlich dazu, bis sie schließlich nachgab; aber immer regte sich dabei eine leise Nichtachtung in ihr, gegen ihn, der so selbstsüchtig blind sein konnte.

Er brauchte jetzt diese Zerstreutheit, der er früher aus dem Wege gegangen war. Die Arbeit wollte ihm nicht so flott von der Hand gehen, wie er gedacht. Es machte ihm Mühe, sich in eine neue, ungewohnte Technik hineinzufinden, seiner Phantasie Gewalt anzutun, auf dekorative Wirkung zu sehen, wo er doch sonst immer nur seine Töne und Stimmungen herausgearbeitet hatte. Oft trat ihm der Schweiß auf die Stirn. Seine historischen, breit gedachten Entwürfe schienen ihm ebensoviele Ungeheuerlichkeiten; aber nun er den Auftrag einmal überwunden hatte, wäre es ihm gegen die Ehre gegangen, einzugehen, daß er sich verrannt und auf ein Gebiet gewagt habe, das er eben nicht beherrschte.

„Du hast mich da hineingehegt!“ warf er heftig Junge vor, wenn er mit rotem Kopf verärgert aus dem Atelier in die Wohnung kam und jemand suchte, an dem er seine böse Laune auslassen konnte.

„Hätte ich dir abgeredet, würdest du mir auch Vorwürfe machen!“ gab sie ebenso heftig zurück. „Ich bin auf jeden Fall für dich der Sündenbock. Außerdem — wann hättest du denn je auf mein Zureden oder Abreden so ungeheuren Wert gelegt? Es hast dir nur jetzt gerade so.“

Ende März glaubte er, seine Skizzen einreichen zu können. Zuvor hat er Schelde einen Blick darauf zu werfen und seine Meinung zu sagen.

Dieser sah die Entwürfe lange an, packte dann stark den Dampf der unvermeidlichen Zigarre vor sich hin und schüttelte den Kopf.

„Gefällt dir's nicht?“ fragte Fried, ihn unruhig beobachtend.

„Nicht!“ sagte der andere lakonisch.

„Du, ich verbitte mir solche Kritik.“

„Gut. Dann hättest du mich auch nicht zu fragen brauchen.“

„Rund herausgesagt: was mißfällt dir daran?“

„Daß du aus deiner Eigenart herausgetreten bist und dich an etwas gemacht hast, was du nicht bewältigen kannst. Die ganze Sache hat etwas Geschraubtes, zu viel er künstliches Pathos, und die Figuren stehen auch nicht in den richtigen Größenverhältnissen zu-

einander. Du bist es eben nicht gewohnt, mit solchen Dimensionen zu rechnen. Dein großes Können liegt in einer anderen Richtung. Warum nicht dabei bleiben? Es hat dir geschmeichelt, daß man sich mit dieser Vorstellung an dich gewandt hat. Das kann ich ja verstehen.“

„Aber dir wär's lieber gewesen, man hätte dich beauftragt!“ höhnte Fried verbittert.

„Du weißt, daß so etwas gar nicht meiner Art entspricht. Ich hätte glattweg abgelehnt.“

„Das kann jeder sagen.“

Der Lange zuckte die Achseln.

„Aus dir spricht im Augenblick die beleidigte Eitelkeit. Es ist ja möglich, sogar wahrscheinlich, daß die Kommission die Entwürfe annimmt, schon deines Namens wegen, und was verstehen solche Leute auch davon! Wer es aber mit der Kunst und mit der Freundschaft ehrlich meint, muß dir sagen, daß dieser Schritt auf ein fremdes Gebiet kein glücklicher gewesen ist. Wenn du mir daraufhin die Freundschaft kündigst, muß ich es tragen, doch gegen meine Überzeugung kann ich nicht schwören. Es lag von jeher in deiner Natur, dich Hals über Kopf in die Dinge hineinzustürzen. Du kannst nichts dafür, dein Temperament treibt dich eben dazu.“

„Es fehlt mir noch, daß du mir sagst, ich sei von jeher ein Stümper gewesen.“

„In der Lebensflucht allerdings. Im übrigen weißt du wohl, daß ich vor deinem Talent die höchste Achtung habe.“

„Ach, rede kein Blech! Du bist von vornherein mit der Absicht gekommen, mich zu fränteln!“

Fried warf sich wütend auf den Divan und Schelde ging still ohne Gruß hinaus.

Dem Zurückbleibenden war die Laune gründlich verdorben. Ihm verging die Lust, überhaupt noch einen Strich an den Arbeiten zu machen. Freilich glaubte er, die Sicherheit des Erfolges in der Tasche zu haben. Es war nicht anzunehmen, daß ihm eine Ablehnung zuteil werden könne. Brudner und Hertler hatten Einfluß auf die maßgebenden Leute und jener konnte er ja wohl sicher sein. Aber Scheldes Worte gingen ihm im Kopf herum. Der verstand etwas.

Sein hartes Urteil bedrückte ihn. Er mochte die Sachen, die ihn während der letzten Zeit so ausschließlich beschäftigt hatten, jetzt nicht mehr antehen, fürchtete sich geradezu, nun selbst die Mängel darin zu entdecken, die der andere so lakonisch mit „Nicht!“ bezeichnete. Gern hätte er sich zu irgend jemand das Herz frei gesprochen, und ohne lange zu überlegen, lief er zu Anna Martini. Das war ihm in letzter Zeit so zur Gewohnheit geworden. Ihre ruhige Teilnahme tat ihm immer so wohl.

Doch heute zog sie die Augenbrauen ein wenig zusammen, wie er wieder mit seinen Räumerissen zuerst zu ihr kam, und sagte kurz: „Wissen Sie, Herr Hallinger, Ihre Frau wäre doch die Nächste, mit der Sie sich aussprechen und bei der Sie Trost suchen sollten. Ihr Vertrauen ehrt mich, ich finde es jedoch unangebracht.“

„Gnädige Frau!“ meinte Fried ganz betroffen, wie ein gescholtener Schulfürst, der sich eines Fehlers nicht bewußt ist, „jetzt weisen Sie mir nur noch die Tür; weiter fehlt mir nichts, dann weiß ich gar nicht mehr, wo ich vernünftigen Zuspruch finden soll. Junge ist ein solches Kind, daß es sich nicht der Mühe lohnt, mit ihr etwas zu besprechen.“ (Fortsetzung folgt.)

## Seiden- u. Modewarenhaus J. Hirsch Söhne,

Telefon 2261.

Gegr. 1871.

Langgasse, Ecke Bärenstrasse.

Neu aufgenommen:

## Voile und Etamine,

nur I. Qualitäten in reichhaltiger Farbauswahl

zu billigsten Preisen.

## Täglich Eingang von Neuheiten

in Seidenstoffen, Bändern, Spitzen, Chiffon-Boas und Stolas.

Zur bevorstehenden Confirmationszeit bringe meine Specialitäten:

## In- und ausl. Schmuck- und feine Lederwaren

in bekannter Güte und billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Speciell empfehle:

Gold-Ringe, 888 und 585 — Stücke mit Silbergriffen, 800 gestempelt, Silberne Tafel-Bestecke, Serviettenbänder, Becher, Bonbonnières, Cigaretten-Etuis, complete Damen- und Herren-Chatelaines etc., sowie feine Lederwaren mit und ohne Beschläge u. a. w.

Hotel Nassauer Hof, Ferdinand Mackeldey, Eingang Wilhelmstr. 48.

Bitte meine Auslagen und Preise zu beachten.

## Stellen-Anzeiger für die Frauenwelt

(Stützen, Gesellschaftinnen etc.). Gute Erfolge. Sehr billig. Prosp. gratis.

Adresse: Frauen-Zeitung, Berlin-Cöpenick.

(Bwg. 1014) P115

## Artikel für Krankenpflege:

Spritzen  
Strümpfe  
Eisbeutel  
Irrigator  
v. Mk. 1.25 an  
Wärmflaschen  
Windelhörschen  
Gesundheitsbinden  
Teufel's Leibbinden etc.  
In jeder Preisliste empfohlen 561

Baumcher & Co.

Königl. Hoflieferanten,  
Ecke der Langgasse und Schützenhofstrasse.

Mein Lager

## Rochherde

in jeder Ausstattung, sowie Ofen verlaufe  
wegen Aufgabe zum Selbstkostenpreis.  
Seerabenstraße 9, Schlosserei.

## Toilette-Seifen

für den Haushalt,  
a Pfd. 0.75, 0.90 etc.

Dr. M. Albersheim,

Wiesbaden,

Wilhelmstrasse 30.

Fernsprecher No. 30.77.

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

## Closetpapiere (weich u. fest)

für Hotels, Pensionen und Verwaltungen,

100 Rollen à ca. 450 Abriße Mk. 16.—

100 Pakete à „ 500 Blatt „ 15.—

bei

Wilh. Sulzer, Inhaber Fr. Schueck, Wiesbaden,

Telefon 616.

Papierhandlung.

Marktstr. 10.

559

# 9 Equipagen

alle kompl. bespannt, darunter 1 Vierkühner, ferner 44 öftr. Reit- u. Wagenpferde, insgesamt 64 Pferde, 2447 massive Silbergegenstände, sind die Gewinne der Königsberger Pferdelotterie. Weniger Lose u. verhältnismäßig mehr u. bessere Gewinne. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gew.-Billets 50 Pf. extra, empf. d. Gen.-Agentur Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, u. alle Lotteriegeschäfte. F 57

## Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

In der Generalversammlung vom 28. März 1904 ist die Annahme der beschränkten Haftpflicht beschlossen worden. Die Gläubiger, welche der Umwandlung widersprechen, werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden. F 388

Wiesbaden, den 29. März 1904.

## Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Hild. Hirsch. Gasteyer. Saueressig.

## Große Mobiliar-Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 30. März, Vormittags 9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich wegen Um- u. Wegzügen mir übergebene gebrauchte Mobiliargegenstände in meinem Versteigerungslocale,

12 Marktstraße 12, 1. Etage,

vis-à-vis dem Rathskeller:

10 hochbühnige u. andere Betten, Kuch.- u. Lackirte 1- u. 2-bühnige Kleiderchränke, Kommoden-Sopha, 4 Sessel, eleg. Kuch.-Bücherchränke, 2-fach. Divan, versch. Sophas, Kommoden, Console, Verticow, Waschkommoden mit Marmor, Nachttische, runde, ovale u. viereckige Tische, Auszugstische, Ottomane mit Decke, versch. Spiegel, 2 Pianino, 2 eleg. Schreibsecretäre mit schöner Schreibvorrichtung, Deckbetten u. Kissen, Weisung, Kuch.-Schreib-Kommode, 2-bühn. großer Garderobeschrank, Plumentische, Serviertisch, 3-f. Bücher, Stofftisch, Kinderbett, Regulatour-Uhr, fast neuer eleg. Kinderwagen, Balkonmöbel, Stühle, Tischstuhl, eins. Beistellen, Vortüren, Vorhänge, Gittern, Waschausrüstungen, Leuchter, Turnapparat, Kinder-Badewanne, Kissen, Teppiche, große Partie Bücher, Bilder, 3 Küchenschränke, Küchentische, Küchenschränke, Glas, Porzellan, Lampen, Rippes, Küchen- u. Kochgeschirr u. noch viele andere Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung. Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

Georg Jäger,

Taxator u. Auctionator, Gelenenstr. 4 — Marktstr. 12.

Versteigerungen werden unter coulantesten Bedingungen stets übernommen. Gegenstände zum Mitverkauf können abgeholt werden. D. D.



## Ameritan. Glanzstärke

mit Schutzmarke Globus von der Frau Schulz jun. Aktiengesellschaft in Leipzig gibt die schönste Plättwäsche. Überall vorrätig in roten Packeten à 20 Pfg.

(Man.-No. L 2311/12) F 8

## Große Vortheile

beim Einkauf von

## Möbeln, Betten und Ausstattungen

bietet Ihnen zum bevorstehenden Umzug meine nachstehende, hervorragend günstige Offerte:

|                                             |                                          |
|---------------------------------------------|------------------------------------------|
| Ruch.-Büffels, reich geschmückt, Mk. 135.—  | Schreibtische . . . . . Mk. 30.—         |
| Ruch.-Bücherchränke . . . . . 48.—          | Ausrichtische . . . . . 24.—             |
| Spiegelschränke . . . . . 75.—              | Ruch.-Kommoden u. 4 Schubl. . . . . 24.— |
| Kleiderschränke, 1-fach. . . . . 18.—       | Waschkonsolen u. Kommoden . . . . . 17.— |
| do. 2-fach. . . . . 32.—                    | Eingelass. Sophas . . . . . 36.—         |
| Küchenschränke . . . . . 20.—               | Ottomanen . . . . . 35.—                 |
| Verticows m. hohen Aufsätzen . . . . . 32.— | Eleg. Salon-Garnituren in . . . . .      |
| Plurtoiletten . . . . . 24.—                | Plüsch, Sopha, 4 Sessel . . . . . 135.—  |

## Betten eigener Anfertigung.

Compl. Zimmer u. Küchen-Einrichtungen in modernem Stil, Tische, Stühle, Spiegel, Luxusmöbel etc. in reicher Auswahl.

Für Haltbarkeit meiner Fabrikate übernehme weitgehende Garantie.

Eigene Polsterwerkstätten. — Transport frei. 858

Ferd. Marx Nachf., 8 Kirchgasse 8.

## Bernhard Rosenau,

Taxator und Auctionator,

Büreau und Auctionssäle:

Telefon No. 3267. 3 Marktplatz 3, Telefon No. 3267.

an der Museumstraße,

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Aufnahme von Taxationen, Übernahme von Versteigerungen ganzer Wohnungs-Einrichtungen und einzelner Mobiliargegenstände, welche täglich zugebracht, auf Wunsch auch abgeholt werden können. (Größte Auctionssäle am Platz.)

Bernhard Rosenau, Taxator u. Auctionator,

Telefon 3267. Büreau u. Auctionssäle 3 Marktplatz 3, an der Museumstraße. Telefon 3267

## Hotel Einhorn.

Von heute Mittwoch ab bis Ende der Woche täglich:

Lebendfrische Bachforellen, holl. Angel-Schellfische, Merlans, Nordsee-Cablau etc. etc.

Am Charfreitag neben meinen bekannt vorzüglichen Dinners u. Soupers Mittags und Abends: Ausgewähltes Fasten-Menü à Mk. 1.20 u. höher.

In Holl. Austern. Reichhaltige Abendkarte. Fst. Maloss-Caviar.

Während der Osterfeiertage:

## Bock = Bier.

Bräuerei

Bierstadter Felsenkeller.

Hans Küffner.



8000 Pfund.

8000 Pfund.

## Großer Massenfisch-Verkauf.

Extraprima Cablian, ganze Fische 40 Pf., Cablian im Anschnitt 50-70 Pf., feinsten Dörsedorsch 40-50 Pf., Schellfische nach Größe 40-60 Pf., Backfische ohne Gräten 40 Pf., Merlans 50 Pf.

Aechte Steinbutt (Turbots), ganze Fische pro Pfd. 1 Mk. 40 Pf., Heilbutt im Anschnitt 1-1.20 Mk.

Rothfleischiger Salm 1.50-2 Mk., Lachsforellen 2 Mk., kleine frische Salme (kein gefrorener) 2 Mk., Zander nach Größe 1-1.20 Mk., lebendfr. Rheingander 1.50 Mk., lebende Rheinhechte 1.20 bis 1.50 Mk., ächte Seezungen, feinsten Winterreinfalm, Limandes, lebende Schleie, Aale, Bachforellen, Hummer, Krebse etc. billigst.

Norderneher Angelschellfische 70 Pf., Schollen 70 Pf., Stinte (Eperländ) 60 Pf., ächte Monifendamer Bratbücklinge 8-10 Pf. pro Stück Dutzend 80 Pf. und 1 Mk.

Bestellungen für Charfreitag und die Oster-Feiertage erbitte frühzeitig und nehme diese schon heute entgegen. 944

## Achtung!!

Aus nur gutem Kettleder bei schöner dauerhafter Arbeit liefert zu folgenden Preisen die Firma

12 Mauergasse 12. Gebr. Bayer Nachf., 12 Mauergasse 12.

Herren-Stiefel-Sohlen u. Fleck 2.60 Mk.

Damen- " " " 1.90

Kinder- " " " " von 90 Pf. an.

Reparaturen äußerst billig. Bestellung durch Karte wird schnellstens besorgt. Anfertigung nach Maß unter Garantie, S. u. D. von 9 Mk. D. D.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut

Gebr. Hengebauer, Schwalbacherstraße 22.

Schreinerrei gegründet 1856. Telefon 411.

Reiche Auswahl Sargmagazin, in Grabkränzen.

Mauritiusstraße 8.

Großes Lager in Holz- und Metallsärgen aller Art, fertig ausgekallt, zu streng realen Preisen.

Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins.

Transporte mit privaten Beigenwagen. 92

## Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 94

Möblierte Zimmer 1. Etage.

Den berühmten

blau-weißen Gartenkies

(Friedrichslegener) 701

liefert in Karren u. Wagons

L. Rettenmayer,

Vertreter für Wiesbaden und Umgebung.

Mauskartoffeln, Rumpf 40 Pf., Schwalbacherstraße 71.



sind zu haben bei (Man.-No. F. 16796) F 8

J. W. Weber, Moritzstrasse.

## Gleichenfranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Gault-Jucken, heile unter Garantie (ohne Verunsicherung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Verfassen ruht Deutsches Reichspatent No. 136833. H. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg 4, Kantstr. No. 67. F 8

# Rückersberg & Harf

gewähren bis zum 9. April einen

## Extra-Rabatt von 10%.

Rest-Coupons u. Bestände weit unter Preis.

## Ganz umsonst

ist jede Bemühung meiner Konkurrenz, gleiche Preise, wie ich, zu notieren.

Ich offeriere:

|                            |         |      |     |
|----------------------------|---------|------|-----|
| Konfirmanden-Anzüge        | von Mk. | 7    | an. |
| Herren-Anzüge              | "       | 12   | "   |
| Jünglings-Anzüge           | "       | 8    | "   |
| Kinder-Anzüge              | "       | 2    | "   |
| Wasserdichte Boden-Toppfen | "       | 2.50 | "   |
| Einzelne Buckskin-Hosen    | "       | 2    | "   |
| Herren-Westen              | "       | 1    | "   |
| Leibhöschen                | "       | 0.75 | "   |

### C. W. Deuster,

Telephon 2327.

12. Oranienstraße 12.

Telephon 2327.

## Zur Confirmation!!

Damen- u. Herren-Uhren,  
Uhrketten, Fächerketten.

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

Fr. Kappler,

Telephon 2297, 723

Michelsberg 30. Michelsberg 30.

## Für Konfirmanden!

Empfehle meine selbstverfertigten Handschuhe von schönem weichen Leder und tadellosem Schnitt von Mk. 1.50 bis 3.50 in größter Auswahl. — Ferner selbstverfertigte Hosenträger, Hüte in verschiedenen Preislagen, neueste Fäçons, Regenschirme, Oberhemden, Kragen und Manschetten zu außergewöhnlich billigen Preisen. 500  
Verdame Niemand diese günstige Gelegenheit.

Fritz Strensch,  
Kirchgasse 37, neben Hotel  
Bratenfett billig abgegeben  
Ruhland-Restaurant.

## Aus welchem Grunde

hat sich so reich bei Alt und Jung  
die rühmlichst bekannte  
Toll-Chocolade\*)  
beliebt gemacht? Weil sie bergabt  
im Geschmack ist und dennoch an-  
genehm und lieblich munden. — Preis  
25 Pf. die Tafel, 40, 50, 60, 75 und  
100 Pf. per Karton.

\*) Fabrikanten: Gortwig & Vogel,  
Dresden, Bodenbach, Wien.  
Vertreter Louis Jacob, Agenturen,  
Stiftstraße 11, Telephon 2974. F 528

## Glaschenbier

der Brauerei Bierstädter Heisenfelder,  
Mainzer Aktienbrauerei und  
Rulmbacher Reichelbräu  
empfiehlt

Heinrich Hornseck,  
Bismarckring 35.

## Glaschenwein-Verkauf.

Wegen Umzug verkaufe m. sämtl. selbst-  
gefestigten Weine zu billigen Preisen.  
Vorzügl. Tischwein p. Fl. 60 Pf.  
Riesling " " 90  
Weissenheimer " " 1.60 Mk.  
Rothwein " " 1.10 "

Bei größerer Lieferung entsprechend billiger.  
Günstige Gelegenheit zu Hochzeiten, Confirmationen  
u. dergl.

Frau Friedrich, Wittve,  
Goebelstraße 22.

## Großer Fleischabschlag.

Von heute ab verkaufe ich:  
Erste Qualität Rindfleisch p. Pfd. 60 Pf.  
" " Kalbfleisch " 70  
" " Schweinefleisch " 60, 68  
Gausmader Wurst " 60  
August Rong, Metzger, Steingasse 28.

## Zu Eispackung.

Große Schellfische, Cablian 25, 30 u. 40 Pf.  
8 Pf. Rohschillinge, Spotteln Pfd. 1 Mk.  
Telefon 125. J. Schaab, Grabenstr. 8.  
Bei heutiger Bestellung prompte Belieferung.

## Grühpastoffeln

zur Saat, sowie verschiedene gute Sorten Speise-  
kartoffeln in jedem Quantum bei  
Chr. Diels, Kartoffel-Handlung,  
Grabenstr. 9 und Zimmermannstraße 3.  
Telephon 479.

B. Mühlent. Pfd. 12 Pf. Zellmundur. 21, 1 r.

## Oster-Artikel

als Hahn in Fell, Sammt, Plüsch u. Papiermaché,  
Ostereier, leere Eippen u. Holzleier, sowie  
garnierte Eier in jeder Preislage u. größter Auswahl.  
Neuheiten in Bleisoldaten:  
Der Aufstand in Deutsch-Südwest-Afrika und der  
russisch-japanische Krieg.

Kaiser-Bazar,  
Galanteries- und Spielwaren,  
Al. Burgstraße 1.

Die feinsten genähten

Damenstiefel-Sohlen u. -Flecken 2 Mk.  
Herrenstiefel- " " 2.50 "

Incl. kleiner Reparaturen.

10 Schüsseln. Prima Kernleder.  
Bei Bestellung Abholen u. Bringen in 2-3 Stunden.

Firma Pius Schneider,

Michelsberg 26, gegenüber der Synagoge.

Neu! Neu!

## Conrad's flüssige Eierfarben.

Keine beschmutzten Hände und Finger mehr!  
Denkbar einfachste Anwendung. Gewährt weitesten  
Spielraum für künstlerische Ausgestaltung.  
Verfärbt: 4 Fl. mit Anweisung gegen Einfärbung  
von 50 Pf. in Briefmarken frei Haus durch das  
Chem.-techn. Laborat. „Domo“,  
Dohheim.



## Oster-

Hasen,  
Eier,  
Marzipan,  
Chocolade,  
Nougat,  
Attrappen,  
Füll-Eier.

Zum Besuche der

## Oster-Ausstellung

lade höflichst ein.

Nur erstklassige Waare bei  
billigem Preise.

W. Berger,

2 Bärenstrasse 2,

Lux. Hofconditorei u. Café.

# Alle Drucksachen für Handel, Industrie und Gewerbe

liefert in geschmackvoller Ausstattung

Neueste maschinelle Einrichtungen.

Reiche Schriften-Auswahl.

Grosses Papier-Lager.

Eigene Buchbinderei.

die **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**

Wiesbaden, Kontore: Langgasse 27, Fernsprecher 2266.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das hiesige Gerichts- und Gefängnis-Gebäude für die Heizungsperiode 1904/1905 notwendigen Brennmaterialien soll an Einen Lieferanten im Verdingungswege vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen und das Massenverzeichnis sind im Gerichtsgebäude, Zimmer No. 44, in den Nachmittags-Dienststunden einzusehen. Dasselbe sind verschlossene Offerten, versehen mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung der Brennmaterialien für das hiesige Gerichts- und Gefängnis-Gebäude“ F 801 bis zum 9. I. M. einzureichen. Die Auswahl unter den Angeboten bleibt vorbehalten.

Wiesbaden, den 26. März 1904.

Der Landgerichtspräsident.

Der Erste Staatsanwalt.



**Karl Fischbach, Wiesbaden,**  
Kirchstrasse 49, zunächst der Marktstr.

Grosses Lager, Anfertigung, Ueberziehen und alle Reparaturen. 922

## Verkäufe

Die Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik aus zu überweisenden Anzeigen bei uns zu gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

## Hervorragende Gelegenheit zur Selbstständigmachung.

Nachweisbar vorzügliche Existenz, auch brillanter Erwerbszweig zu jedem bereits vorhandenen Geschäft.

Zwingender Familienverhältnisse halber ist ein bestehendes, nachweisbar äußerst lukratives geschäftliches Unternehmen (Vermittlungsbüro) zu dem billigen, aber hohen Preis von 10,000 Mk. sofort zu übernehmen.

Für gebildetes Ehepaar, einzelnen Herrn oder Dame vorzügliche Gelegenheit zum dauernden Erwerb. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich, jedoch 8-5000 Mk. weiteres Betriebskapital wünschenswert. Interessante schriftliche Tätigkeit ohne direktes Hervortreten an die Öffentlichkeit. Es können nur ernstlich Offerten von Selbstständigen in Berücksichtigung gezogen werden.

Gef. Offerten unter P. 23 an den Tagbl.-Verlag.

Bäckerei mit autem Neben-Geschäft (Konditorei) halber zu verkaufen. Off. unter Z. 12 an den Tagbl.-Verlag.

Wegen Geschäfts-Aufgabe!

Entscheidend Colonialwaren-Geschäft sofort oder später billig zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verlag.

## Geschäft

(Branchenkenntnis nicht erforderlich) zum Preise von Mk. 1500.— per 1. April zu verkaufen. Zu erwartendes Eink. 2500-4000 Mark. Offerten unter Z. 22 an den Tagbl.-Verlag.

## Masspferdchen.

(engl. Goldsch.) Rotter Kämpfer, fehlerfrei, 140 Mtr. hoch, weichen Aufschaltung eines größeren Wierdes für 450 Mk. zu verkaufen. Neues Gesch. u. ein. Pommwagen dazu für 350 Mk. Näh. Schwalbacherstr. 49, im Stall.

Schottischer Schäferhund (Collie), schönes Exemplar, 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1









Da mein **Total-Ausverkauf** nur noch kurze Zeit dauert, so habe ich die Preise nochmals bedeutend herabgesetzt. In dieser Woche gelangen

## ca. 250 Paar Herren-Stiefel

**bester Qualität**, in modernen Façons, schwarz und farbig, **zu ausserordentlich billigen Preisen** zum Verkauf.

Auch in **Damen-Stiefeln** ist das Lager noch reichhaltig sortirt.

Die elegante Laden- und Schaufenster-Einrichtung ist billig zu verkaufen.

### J. Rosenow, jetzt Bärenstrasse 5.

### Bekanntmachung.

Gute Mittwoh von 9 bis 6 Uhr großer Verkauf von

#### Kurz-, Woll- und Weißwaren

im Auctionslokal Northstraße 12. Zum Verkauf kommen:

Weiße und bunte Schürzen, Herren-, Damen-, Kinder- und Erbslingsmäde, Normalhemden, Hosen, Unterjacken, bunte und schwarze Strümpfe, Stoffe, weiße und schwarze Glacéhandschuhe, Taschentücher, Schweißblätter, Stokblätter, Kragen und Manschetten, Vorhemden, Cravatten, Wölle, Arbeitslaken, Buchstaben, Corsetten, Decken, Gardinenhalter, Kurzwaren und Verschiedenes mehr billig.

### Wiesbadener Consum-Halle,

Moritzstraße 16 und Dohheimerstraße 21.

### Großer Eier-Abschlag.

Prima frische Eier 2 Stück 9 Pf., 25 Stück Mk. 1.10.  
Große frische Eier 4 Stück 5 Pf., 25 Stück Mk. 1.25.  
Schwerste Steirische Siederer 4 Stück 6 Pf., 25 Stück Mk. 1.20.  
Feinstes Weizenmehl pro Pfund 14, 16 und 18 Pf.  
Butterbutter pro Pfund 75 Pf.  
Garantirt reines Schweineschmalz pro Pfund 50 Pf.  
Dr. Oetker's Bad- und Pudding-Pulver 8 Bad. 25 Pf.  
Nudeln per Schoppen 25 Pf. Feinstes Salatöl per Schoppen 40 Pf.  
Gemischtes Obst pro Pfund 30 und 40 Pf. Zucker pro Pfund 20 Pf.  
Nudeln pro Pfund 24, 28 Pf. Feinste Hausmacher Nudeln pro Pfund 29 Pf.  
Seringe pro Stück 4 Pf., 10 Stück 35 Pf., Nollmüße 4 Stück 5 Pf., 10 Stück 45 Pf.  
Sardinen pro Pfund 20 Pf. Soda 3 Pfund 10 Pf.  
Alle übrigen nicht genannten Artikel zu enorm billigen Preisen.

### Möbel, Betten, Spiegel u. Polsterwaren.

Friedrichstraße 13.

Englische helle Schlafzimmer, bestehend aus 2 Betten mit Rahmen und Matratzen, 2-th. engl. Schrank, Waschkommode mit Spiegel-toilette, 2 Nachttischen (Kryst.-Facettglas, Marmor, nach Wahl), innen Eichen, prima Arbeit, von Mk. 350.—, Büffel, Spiegelchr., Bücher- und Kleiderschränke, Salonschränke, Verticows, Herren- und Damenschreibtische, NB. Durch Ersparniß hoher Lokalmithe, Caffa-Einkäufe, persönliche Leitung des Geschäfts bin ich im Stande, bei Ia. Fabrikaten zu den denkbar billigsten Preisen verkaufen zu können.

D. Levitta, Möbelhalle, Friedrichstr. 13.

## Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan  
ist

billig  bequem  
sparsam  
schont die Wäsche.

## Kaiser's Kaffee-Geschäft.

Grösstes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Ueber 900 eigene Verkaufsfilialen.

Eigene Cacao-, Chocolate-, Zucker- und Backwaren-Fabrik.

### Fest-Kaffee

(hochfeine Mischungen),  
geröstet,

1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— Mk. d. Pf.,  
sowie gute

### Haushaltungs-Kaffees

70, 80, 90 und 100 Pf. das Pfund,  
Perlkaffee 90 Pf. das Pfund,  
roh von 70 Pf. an das Pfund.

### Thee

neuester Ernte, directer Import,  
feine bis hochfeinste Mischungen,  
1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.— und  
5.— Mk. das Pfund.

### Ceylon-Thee

Mk. 1.60 und 2.40 das Pfund,  
offen und in Packeten.

### Biscuits

in grosser Auswahl und vorzüglichster  
Qualität.

### Cacao

aus eigenen Werken,  
extra stark entölt,  
verbürgt rein und leicht löslich,  
loose, in Dosen und Packeten.

### Chocolate

aus eigener Fabrik,  
in den verschiedensten Packungen  
in prima Qualitäten  
zu billigsten Preisen.

Specialität:

Leichtschmelzende Chocoladen.

### Oster-

Chocolade-Eier per Stück 5 u. 10 Pf.,  
Crème-Eier per Stück 5 und 10 Pf.,  
Marzipan-Eier per Stück 10 Pf.,  
Chocolade-Hasen per Stück 10 Pf.,  
Marzipan-Hasen per Stück 10 Pf.,  
sowie aus eigener Fabrik

Fondants, Bonbons, Pralinen,  
Marzipan.

Printen, Speculatus,  
Honigkuchen, Zwieback u. s. w.

Wiesbaden:

Kirchgasse 19, Marktstrasse 13, Langgasse 31, Nerostrasse 14, Wellritzstrasse 21.

Rhein-  
und Moselweine.

**Wilhelm Rossbach**

Deutsche Rothweine.  
Bordeauxweine.

Weinhandlung.

Kellerei: Rheinstrasse 89.

Contor: Dotzheimerstrasse 69.

**Ausverkauf wegen Aufgabe des Artikels!!**

**25% Rabatt**

gewähren wir von heute an auf unsere sämtlichen emaillirten und verzinnten Kochgeschirre pp., bestehend aus nur erstklassigem Fabrikat. Dieser Ausverkauf bietet eine sehr günstige Gelegenheit, die allerbesten Küchengeschirre zu aussergewöhnlich billigen Preisen einzukaufen.

**Gebrüder Wollweber,**

Ecke Langgasse u. Bärenstrasse.

Wiesbaden, am 23. März 1904.

843

Gesundheits-  
Bindeinlagen

Gesundheits-  
Binden,  
I. Qualität,  
p. Dtzd. 1 Mk.,  
p. 1/2 Dtzd.  
60 Pf.

Chem. reine  
Verbandstoffe

**Irrigateure**

nach Professor Esmarch,  
complet mit Schlauch, Mutter- und  
Clystier-Rohr  
von Mk. 1.25 an.

Inhalations-  
Apparate

Grosse  
Auswahl in  
Suspensorien  
Clystier-  
spritzen  
von 50 Pf. an.

Leibbinden  
in allen Preislagen.

Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege,  
Kirchgasse 6. Telephon 717.

**Frühling eingetroffen:**

St. Michel-Ananas, tadellose wachsgelbe  
Früchte, sehr billig.

Carl Mattemer,  
Lugemburgstr. 5 (Gef. Herderstr.).

**Neuheit!**

**Jede Köchin ist entzückt!**

über das neue, garantiert feuerfeste

**Passauer Porzellan-Kochgeschirr,**

ausser chocolatebraun, innen weiss,  
gefälliges Aussehen — leichte Reinigung — praktische Formen —  
ausserst billiger Preis, darf daher in keiner Küche fehlen.

NE. Jeder Gegenstand, welcher innerhalb 14 Tagen  
nach erfolgtem Kaufe auf dem Feuer zerspringt, wird  
ersetzt.

Alleinverkauf bei

**M. Stillger, Inhaber Wilhelm Stillger,**

Wiesbaden, Häfbergasse 16.



**Wirklicher Ersatz für Butter!!**

**Feinste Süßrahm-Margarine, Marke „Sennerei“,**

täglich frisch, pro Pfund nur 75 Pf., bei 5 Pfund nur 72 Pf.,  
wird wie feinste Butter zu jedem Gebäck, Gemüse, Braten, directen Genuß auf Brot verwendet.

Niederlage:

**Erstes Frankfurter Consumhaus.**

Adam Schneider.

Hauptgeschäft: Belfriedstrasse 30.

Filiale: Nerostrasse 10.

Dr. med. Lahmann's  
**Reform - Baumwoll-  
Unterkleidung**

zu Fabrik-Preisen.

Man verlange ausführliche Preisliste  
bei der  
Hauptniederlage

**Franz Schirg**

Webergasse 1.

Spezialität:

Unterzeuge und Strumpfwaren.

**Großer Eier-Abschlag!**

Frische Siedeeier 2 Stück 9 Pf., 25 Stück  
1 Mk. 10 Pf.  
Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71.

Friedrichstraße 48,  
nahe Schwalbacherstr.

**Wilhelm Baer,**

Friedrichstraße 48,  
nahe Gaserne.

**Möbel und Innendecoration.**

50 Musterzimmer.

Solide Fabrikate.

Eigene Werkstätten.

672

# Subscriptions-Einladung.

Die unterzeichneten Bankfirmen haben

**Nom. Mk. 8,000,000.—  $3\frac{1}{2}\%$  auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen  
der Stadt Wiesbaden**

übernommen, welche die erste Serie einer der Stadt unterm 21. September 1903 genehmigten Anleihe darstellen. Der Erlös aus dieser Anleihe ist zu Neubauten, Erweiterung verbender Anlagen etc. bestimmt.

Die Schuldverschreibungen tragen  $3\frac{1}{2}\%$  Zinsen vom 1. April d. J. ab, halbjährlich zahlbar, erstmals am 1. Oktober a. c. Die Anleihe ist eingetheilt in Stücke zu Mk. 5000, 2000, 1000, 500 und 200 und wird im Wege der Auslosung zum Nennwerth zurückgezahlt, doch ist eine verstärkte Tilgung oder Kündigung bis 1. Oktober 1909 ausgeschlossen.

Die Subscription auf vorstehende

**Nom. Mk. 8,000,000.—  $3\frac{1}{2}\%$  Schuldverschreibungen**

findet

**Mittwoch, den 30. März a. c.,**

|                            |                                                                           |
|----------------------------|---------------------------------------------------------------------------|
| in <b>Darmstadt:</b>       | bei der <b>Bank für Handel und Industrie,</b>                             |
| „ <b>Berlin:</b>           | „ „ <b>Bank für Handel und Industrie,</b>                                 |
|                            | „ „ <b>Nationalbank für Deutschland,</b>                                  |
|                            | „ „ <b>Commerz- und Discontobank,</b>                                     |
|                            | „ „ <b>Firma F. W. Krause &amp; Co. Bankgeschäft,</b>                     |
| „ <b>Frankfurt a. M.:</b>  | „ „ <b>Filliale der Bank für Handel und Industrie,</b>                    |
|                            | „ „ <b>Firma J. Dreyfus &amp; Co.,</b>                                    |
| „ <b>Hamburg:</b>          | „ „ <b>Commerz- und Discontobank,</b>                                     |
| „ <b>Hannover:</b>         | „ „ <b>Bank für Handel und Industrie, Filiale Hannover,</b>               |
| „ <b>Strassburg i. E.:</b> | „ „ <b>Bank für Handel und Industrie, Filiale Strassburg i. E.,</b>       |
| „ <b>Wiesbaden:</b>        | „ „ <b>Firma Martin Wiener,</b>                                           |
|                            | „ dem <b>Allgemeinen Vorschuss- u. Sparkassen-Verein, E. G. m. b. H.,</b> |
|                            | für dessen Mitglieder,                                                    |
|                            | „ der <b>Firma Bankcommandite Oppenheimer &amp; Co.,</b>                  |
|                            | „ „ <b>Firma Marcus Berlé &amp; Co.,</b>                                  |
|                            | „ „ <b>Mitteldutschen Creditbank, Filiale Wiesbaden,</b>                  |
|                            | „ „ <b>Firma Pfeiffer &amp; Co.,</b>                                      |
|                            | „ dem <b>Vorschuss-Verein zu Wiesbaden, E. G. m. u. H., für dessen</b>    |
|                            | <b>Mitglieder,</b>                                                        |
|                            | „ der <b>Wiesbadener Bank, S. Bielefeld &amp; Söhne,</b>                  |

während der üblichen Geschäftsstunden statt. Früherer Schluss der Subscription bleibt jeder Zeichnungsstelle vorbehalten.

Der Subscriptionspreis beträgt **Mk. 99.10%**, zuzüglich Schlussnotenstempel und zuzüglich  $3\frac{1}{2}\%$  Stückzinsen vom 1. April a. c. bis zum Tage der Abnahme.

Die Zeichnungsstellen sind berechtigt, bei der Zeichnung eine Caution von 5% in Baar oder Effeten zu fordern und die Höhe der Zuteilung nach ihrem Ermessen zu bestimmen.

Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat **spätestens am 20. April a. c.** zu erfolgen. Da die Schuldverschreibungen noch nicht zur Verfügung stehen, werden vorerst Interimsscheine seitens der Zeichnungsstellen ausgegeben, deren Umtausch in die definitiven Stücke seinerzeit bekannt gemacht wird.

Die Zulassung der Anleihe zur Notiz und zum Handel an den Börsen zu Berlin und Frankfurt a/M. wird beantragt werden.

**Darmstadt, Berlin, Frankfurt a/M. und Wiesbaden, im März 1904.**

**Bank für Handel und Industrie.**

**Nationalbank für Deutschland.**

**Commerz- u. Discontobank.**

**F. W. Krause & Co. Bankgeschäft.**

**J. Dreyfus & Co.**

**Martin Wiener.**

**Drahtgeflecht,**

Stacheldraht,  
Gartengeräte,  
Blumentische,  
Rollschutzwände,

**Gartenmöbel,**

liefert prompt und billigst

**M. Frorath,**

Kirchgasse 10.

910

**Kruck, Hofwagenbau,**

Telefon 809.

Schiersteinerstr. 23.

**Größtes Lager**

neuer u. gebrauchter

**Luxuswagen jeder Art.**

Carrosserien u. Rep. f. Motorwagen.

Cataloge und Kostenberechnungen auf Wunsch.

**M. Stillger,**

Wiesbaden, Säfnergasse 16,

Glas- u. Porzellan-Niederlage,

empfiehlt für Gastwirte:

**Frühjahrs-Offerte 1904.**

Bestes rheinisches Fabrikat Marke R u. C.

Schoppenbecher 0,4 od. 0,5 L., p. Hdt. Mk. 12.

rauh. Boden . . . . . 15

Schoppenbecher 0,4 od. 0,5 L., polirt. Boden . . . . . 12

Apfelweingläser 0,4 od. 0,5 L., gerippt, raub. Boden . . . . . 15

Apfelweingläser, polirt. Boden . . . . . 12

Pa. amerik. gepreßte Seidel per Hundert:

0,3 L. . . . . 0,4 L. . . . . 0,5 L.

Mk. 22. . . . . Mk. 22. . . . . Mk. 25. . . . .

Con. Becher gewöl. 0,3 L. per Hundert Mk. 10

Ru. C 0,3 L. . . . . 14

Kaiserbecher Ru. C 0,3 L. . . . . 18

Wämer von 17 Pf. an in 250 Sorten.

**Weißes Hotelgeschirr**

zu billigsten Engros-Preisen.

Preise rein netto Kasse. 55

**ALBION**

(patentamt. geschützt)

No. 2 verhärtet

entfernt

jede den Teint

entstellende

Färbung,

Sommerprossen

und Mitesser

und macht die Haut blendend weiß.

Nacht Flacon à 1 Mark in

Apotheker Blum's Flora-Drogerie,

Gr. Burgstraße 5. Telefon 2483.

Anzündholz, fein gespalten, à Ctr. 2,20 Mk.

Brennholz à Ctr. 1,30 Mk.

Liefen frei ins Haus

124

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,

Telephon 411, Schmalbacherstr. 32. Telebdont 411.

**Packpappen**

per Kilo 15 Pf. abzugeben in der

L. Schellenberg'schen

Hofbuchdruckerei,

Langgasse 27.

**Confirmanden-Stiefel.****Ferdinand Herzog**

Langgasse 44

Ecke Webergasse.

**Trauerhüte,**

sowie sämtliche

Trauerartikel billigst.

**H. Stoltzenberg Nachf.,**

Moritzstr. 1, Ecke Rheinstr.

**Crêpe u. Trauerhüte,**

Bänder, Spitzen, Tulle.

**D. Stein,**

3 Webergasse. Webergasse 3.

Telefon 2450.

**Familien-Nachrichten**

Vermählte:

**Wilhelm Cassens****Käthe Cassens**

geb. Lerch.

Wiesbaden, 29. März 1904.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres  
guten Vaters, des Herrn

**Franz Schellenberg,**

sagen vielen Dank.

Elise Schellenberg, geb. Gangloff,

als Kinder:

Elise Schellenberg, Adolf Schellenberg,

Amalie Schellenberg, Helene Schellenberg,

Robert Schellenberg.

Wiesbaden, 29. März 1904.